Mittag-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Posen außer in der Expedition bei Krupski (C. H. Ulrici & Co.) Breitestraße 14; in Gnesen bei Herrn Th. Spindler, Markt- u. Friedrichstr.-Ecke 4; in Grätz bei Herrn L. Streisand; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co.

Posener Zeitung.

Siebenundsiebzigster Jahrgang.

Annahme-Bureaus: In Berlin, Hamburg, Wien, München, St. Gallen: Rudolph Mosse; in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg, Wien u. Basel: Haasenstein & Vogler; in Berlin: A. Retemeyer, Schloßplatz; in Breslau: Emil Kabath.

Nr. 527.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr. für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an

Freitag, 31. Juli.

(Erscheint täglich drei Mal.)

Inserate 2 Sgr. die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die am folgenden Tage Morgens 8 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1874.

Amtliches.

Berlin, 30. Juli. Der prakt. Arzt, Ober-Stabsarzt a. D. Dr. Friedrich Joers zu Rawitsch ist unter Belassung seines Wohnsitzes daselbst zum Kreiswundarzt des Kreises Kröben, und der prakt. Arzt Dr. Guido Kontny zu Peiskretscham zum Kreiswundarzt des Kreises Tost-Gleiwitz unter Belassung seines Wohnsitzes in Peiskretscham ernannt, dem Dirigenten des Domchors zu Berlin, Rudolph von Hertzberg, sowie dem Lehrer der Kunstgeschichte an der k. Akademie der Künste in Berlin, Dr. Eduard Dobbert, das Prädikat Professor beigelegt, der Seminarlehrer Lotz in Schlüchtern als erster Lehrer an das Schullehrer-Seminar zu Usingen versetzt worden.

Die Lehrer Dr. Bernhard Rathke und Werner Narten zu Cassel sind zu Gewerbeschullehrern ernannt und an der k. Gewerbeschule zu Cassel angestellt, der Baumeister Heinrich Rubarth in Biedenkopf zum k. Kreisbaumeister ernannt und ihm die bisher kommiss. von ihm verwaltete Kreisbaumeister-Stelle daselbst definitiv verliehen worden.

Telegraphische Nachrichten.

Kiel, 29. Juli. Das Uebungs-Geschwader unter dem Contre-Admiral Henk ist heute Nachmittag um 6 Uhr von der Insel Wight hier eingetroffen und wird sich, wie verlautet, nach Danzig begeben, um dort Schießübungen vorzunehmen. — In das Geschwader, welches demnächst nach der spanischen Küste abgehen wird, sollen, dem Vernehmen der „Kieler Zeitung" zufolge, u. A. die Schiffe „Nautilus" und „Albatroß" eingestellt werden.

Wien, 30. Juli. Die internationale Sanitätskonferenz hat gestern ihre letzte Sitzung gehalten. Der solenne Schluß derselben findet am 1. August d. J. Vormittags statt. — Die „Presse" dementirt die Nachricht des pariser Journals „Union", daß die österreichische Regierung sich weigere, den neu ernannten spanischen Gesandten anzuerkennen. Das Blatt fügt hinzu, der neue spanische Gesandte Del Mazo sei nach seiner am 12. v. M. erfolgten Ankunft vom Minister des Auswärtigen, Graf Andrassy, auf das Freundlichste [illegible] worden und werde demselben mit allen seiner [illegible] gebührenden Achtung und Rücksicht begegnet, wenn schon eine offizielle Anerkennung der spanischen Regierung nicht erfolgt sei.

Carlowitz, 30. Juli. Die Mitglieder des serbischen Kirchenkongresses haben in einer abgehaltenen Konferenz den Antrag von Miletics, daß gegen die Nichtgenehmigung der Wahl von Stojkovic zum Patriarchen protokollarisch förmliche Verwahrung eingelegt werde, abgelehnt, dagegen einen anderen Antrag angenommen, wonach das Bedauern des Kongresses über die Nichtgenehmigung dieser Wahl ausgesprochen werden soll.

Brüssel, 30. Juli. Die von dem internationalen Kongreß eingesetzte Kommission trat heute zu einer Sitzung zusammen. In derselben sollten diejenigen Punkte, bezüglich deren zwischen den beim Kongreß vertretenen Mächten Einverständniß besteht, festgestellt werden.

Madrid, 30. Juli. Der Karlistenführer Faez ist mit mehreren seiner Anhänger bei einem in Asturien stattgehabten Gefechte gefallen. — Nach einem von der Regierung erlassenen Dekrete haben die Besitzer von Wechseln und Staatsschatzscheinen, welche durch Obligationen der 3prozentigen inneren Schuld garantirt sind, diese Werthe bei der spanischen Bank zu hinterlegen und mit der Verwaltung des Staatsschatzes sich über die Festsetzung der definitiven Einlösungsfrist zu einigen. Die Inhaber von Wechseln und Schatzpagarès, welche durch Schatzbons oder Schatzscheine garantirt sind, sollen für die vollständige Einlösung Sicherheit erhalten in Gemäßheit der Vereinbarungen, die zwischen ihnen und der Verwaltung des Schatzes demnächst zu Stande kommen werden. — Die amtliche „Gaceta" veröffentlicht ein Dekret des Finanzministers Camacho, durch welches eine besondere Junta eingesetzt wird, die die Grundlagen für die zur Minderung der öffentlichen Schuld erforderlichen Maßregeln feststellen soll. Die spanische Bank hat sich, wie der „Imparcial" wissen will, verpflichtet, vom Januar k. J. ab ein Jahr lang monatlich 20 Millionen an die Gläubiger der schwebenden Schuld auszuzahlen. — Die hiesigen Journale besprechen übereinstimmend das Verhalten Frankreichs gegenüber der spanischen Regierung und heben hervor, daß durch die Duldung, welche die französischen Behörden den karlistischen Bestrebungen zu Theil werden ließen, Frankreich sich die Sympathien seiner Nachbarn entfremden müsse.

Petersburg, 30. Juli. In dem vor einer besonderen Sektion des Senats geführten Anklageprozesse gegen 10 junge Männer und 2 Frauen wegen Verbreitung revolutionärer Proklamationen ist das Urtheil erfolgt. Nach demselben ist gegen 6 Angeschuldigte auf Zwangsarbeit, und zwar in Abstufungen von 3 bis 10 Jahren erkannt, die übrigen Angeschuldigten erhielten Gefängnißstrafen in der Dauer von 3 Tagen bis zu 2 Monaten.

Das Vorgehen der deutschen Regierung gegen die Carlisten

findet auch in Süddeutschland allgemeine Sympathie. So wird der „Köln. Ztg." vom 25. Juli aus dem Süden Folgendes geschrieben:

„Die Nachricht, daß die deutsche Reichsregierung daran denkt, Genugthuung für den Mord des Hauptmanns Schmidt sich zu verschaffen, erregt allgemeine Befriedigung. Die scheußliche Grausamkeit, womit der Mann des Lebens beraubt worden ist, wird in den Augen liberaler Politiker nicht dadurch geringer, daß sie von einer Partei geübt wurde, welche in der internationalen Verschwörung gegen Deutschland eine wichtige Rolle spielt. Unsere Pfaffen und Pfaffenblätter beten und betteln für die Carlisten, und wissen recht wohl, weshalb sie dies thun. Der Papismus in Rom, der Legitimismus in Frankreich und das Carlistenthum in Spanien sind geschworene Brüder und gegen das Deutsche Reich mit gleichem Hasse erfüllt. Allein ganz abgesehen von dieser politischen Seite, ist der Mord des Hauptmanns Schmidt kein solcher Zwischenfall, wie ihn bei der gewöhnlichen Kriegführung die Angehörigen dritter Nation sich gefallen lassen müssen, ohne daß eine Intervention des Heimathstaates dadurch veranlaßt oder geboten erscheint. Der unglückliche Mann stand in seiner neutralen Stellung unter dem Schutze des Deutschen Reiches, und die ihm von Madrid zugesandten Ausweispapiere bezeugen, daß sich die deutsche Vertretung in Spanien dieser Beziehungen auch bewußt war; wenn trotzdem die Carlisten den unbewaffneten Zeitungs-Korrespondenten mit derselben Grausamkeit zu Tode marterten, wie die republikanischen Soldaten behandelt wurden, so kann und muß das Deutsche Reich für eine solche Handlung, die allen Gebräuchen des Völkerkriegsrechts widerspricht, Genugthuung fordern. Es ist richtig, daß ein solcher Schritt bei einer nichtanerkannten Regierung — wenn man dieses Wort von dem Treiben des Prätendenten gebrauchen will —, die trotz aller Frömmigkeit mehr vom Banditenthum als dem Königthum von Gottes Gnaden hat, auf praktische Schwierigkeiten stößt; aber sie sind nicht unüberwindbar, und man hat schon Beispiele gehabt, wie in solchen Ausnahmefällen zu verfahren ist. Wir nehmen an, daß die Reichsregierung, wenn sie einschreiten will, auch den richtigen Weg findet, und wenn ein Theil unserer Flotte, wie es heißt, in die nordspanischen Gewässer beordert ist, so wird sich wohl Gelegenheit finden, den Carlistenbanden ihre Unthat gegen einen deutschen Reichsangehörigen fühlbar zu machen. Die madrider Regierung wird gewiß nichts dagegen haben, wenn bei der zerrütteten Lage des Landes eine mit dem offiziellen Spanien befreundete Regierung sich selber Genugthuung verschafft, da ein solches Eingreifen nur dazu dienen kann, die Widerstandsfähigkeit der Carlisten gegen das übrige Spanien zu schwächen und vielleicht zu brechen. Unter keinen Umständen wird man jenen Mord ruhig hinnehmen können, ohne die Autorität zu schädigen, welche Deutschland seit seiner Neugestaltung im Auslande genießt. Wenn andere Nationen sich verhindert fühlen, in der Sache einen Schritt zu thun, so ist dies kein Grund für Deutschland, erlittenes Unrecht einfach hinzunehmen. Ein Staat braucht nicht, um uns studentisch auszudrücken, alle Tage auf der internationalen Mensur zu liegen, aber es war seit Generationen ein für das Weltansehen Englands bedeutungsvoller Grundsatz, keinem seiner Staatsangehörigen im Auslande Unrecht geschehen zu lassen, ohne, wenn das Völkerrecht dazu irgend eine Handhabe bot, volle Genugthuung zu verlangen und durchzusetzen. Wir übergehen dabei die pfäffischen Nichtswürdigkeiten, welche dem unglücklichen Landsmanne noch in seinen letzten Lebensstunden angethan wurden, dafür giebt es keinen irdischen Richter; aber der Mord verlangt Sühne, gleichviel ob der Mörder ein fanatisirter Böttchergeselle oder ein spanischer Kronprätendent mit seinen Spießgesellen ist."

In derselben Sache wird dem hervorragenden Blatte aus Berlin vom 28. Juli weiter berichtet:

„Die Instruktionen, welche dem in die Bucht von Biscaya beorderten Geschwader ertheilt worden, sind uns im Einzelnen nicht bekannt. Doch kommt es hierauf auch weniger an als auf die Thatsache selbst und die unzweifelhaft damit verbundene Absicht und Bedeutung. Mag der Admiral Henk sich vorläufig passiv verhalten und nur durch sein bloßes Dasein wirken sollen, oder mag er die Anweisung haben, unter gewissen Umständen positive feindliche Handlungen wider die Carlisten vorzunehmen: in jedem Falle ist die Anwesenheit des Geschwaders in den „carlistischen Gewässern", wie man sie leider zur Zeit fast mit Recht nennen könnte, ein nicht mißzuverstehendes Zeichen dafür, daß die deutsche Regierung die Politik der absoluten Unparteilichkeit den spanischen Angelegenheiten gegenüber verlassen hat. Die nächste und vielleicht auch wirkliche und ausschließliche Anregung dazu hat, wie man weiß, die Ermordung des Herrn Schmidt gegeben: aber selbst vorausgesetzt, daß die Regierung ohne diese Gräuelthat noch weiter in ihrer Passivität verharrt wäre, begrüßen wir die ergriffene Maßregel dennoch als ein Ereigniß von grundsätzlicher Bedeutung. Unsere Regierung hat offen Partei wider die Räuber- und Mordbrenner-Banden, die sich die Kämpfer für Thron und Altar nennen und von der gesammten Jesuitenpresse so genannt werden, ergriffen, und diese Thatsache genügt, um eine durchaus neue Lage zu schaffen, zumal in Verbindung mit der anderen, daß auch England endlich sich bei dieser Gelegenheit von der wenig ehren- und würdevollen Politik des absoluten Isolirschemels, auf den es die zeitweilig mächtigen Manchestermänner in Widerspruch zu seinen glorreichsten Ueberlieferungen gesetzt haben, losmachen und und sich zur Anerkennung Spaniens vorbereiten zu wollen scheint, und daß die übrigen Staaten sich jedenfalls wenn nicht anschließen, so doch auch nicht entgegenstellen werden. Der Carlismus ist dadurch von der Gesammtheit der europäischen Staaten als eine widerliche Krankheit gekennzeichnet worden, und selbst diejenige Regierung, die im Herzen dieser Ansicht vielleicht nicht beistimmt, wird, wie die neuesten Depeschen aus Frankreich bereits zur Genüge bekräftigen, ihr wahres Gelüste läugnen und unterdrücken müssen. Und daß dieses Gelüste nicht nur mit Worten in Abrede gestellt werde, sondern auch in Wirklichkeit unbefriedigt bleibe, dazu wird die Wachsamkeit des deutschen Geschwaders an der spanisch-französischen Küste ein Mächtiges beitragen können. Eine zweite Wirkung der neugeschaffenen Lage, die sich auf die Angehörigen der einzelnen, gegen den Carlismus auftretenden Staaten bezieht, ist nicht minder wichtig. Ebenso wie Frankreich und seine den ultramontanen Interessen unterwürfige Regierung den übrigen Staaten das Opfer des Willens bringen muß, um nicht ihnen gegenüber in einer peinlichen Isolirtheit zu erscheinen, so werden auch die Angehörigen der einzelnen in Thätigkeit getretenen Staaten, vor Allem die Deutschlands, sich mit ihren speziellen Wünschen und Ansichten der Entscheidung, welche die Regierung ihres Landes getroffen hat, unterordnen müssen. Selbstverständlich steht die deutsche Regierung den Carlisten nicht als kriegführende Partei gegenüber; allein sie hat doch in einem gewissen Sinne das Schwert wider sie erhoben, und der Grund, aus dem sie es gethan, ist einmal dem natürlichen Gefühle nach so gerechtfertigt und zum Andern so sehr den Forderungen der nationalen Ehre und Würde entnommen, daß eine Parteinahme für die Carlisten seitens eines Deutschen fortan moralisch nicht viel anders wäre, als der Parteinahme für den Feind im offenen Kriege. Von den beiden Hauptfreunden des Carlismus in Deutschland hat sich der eine, die feudale Partei, seit einiger Zeit in ihren Gefühlen gemäßigt, ihr Organ hat vorläufig die Ermordung des Herrn Schmidt heftig getadelt und im Uebrigen eine vornehme, über den Parteien schwebende neutrale Haltung eingenommen, und wir wollen gern annehmen, daß es diese kleine Schwenkung zu einer korrekten Haltung ihrem eigenen Gefühle, nicht aber blos einer Mittheilung aus offiziellen Kreisen über die bevorstehenden Dinge und der Furcht, sodann in Bezug auf die Unabhängigkeit ihres Standpunktes auf einer Höhe mit den Ultramontanen und Sozialdemokraten zu stehen, zu danken hat. Von dem andern Freunde des Carlismus, der ultramontanen Presse, erwarten wir nach der Stellung, die dieselbe dem deutschen Reiche gegenüber einnimmt, eine derartige Wirkung nicht; wir erwarten nur eins: daß das, was wir von dieser Seite demnächst zu sehen und zu hören bekommen werden, dazu dienen wird, noch einige Augen mehr darüber zu öffnen, was der Ultramontanismus und der Jesuitismus eigentlich sind."

Brief- und Zeitungsberichte.

Berlin, 30. Juli.

— Durch Vermittelung des deutschen Konsuls in Sydney ist eine Adresse australischer Protestanten an den deutschen Kaiser unterwegs. Dieselbe drückt herzliche Sympathie im Kampfe mit dem Ultramontanismus und völlige Billigung der befolgten Politik aus.

— Die Staats-Anwaltschaft hat, wie man hört, die durch die Polizeibehörde vorläufig angeordnete Schließung mehrerer katholischer Vereine bestätigt und auf Einleitung der gerichtlichen Untersuchung angetragen. Diese wird sich auf die zweifache Ermittelung richten: ob die geschlossenen Vereine als politische zu betrachten sind und ob sie mit anderen Vereinen in Verbindung gestanden haben.

— Die „N. A. Z." bringt folgenden offiziösen Artikel:

Da durch die Presse bekannt geworden ist, daß bei der offiziellen Korrespondenz zwischen Kissingen und Berlin eine Verletzung des Briefgeheimnisses stattgefunden, so wird eine objektive Mittheilung über den Thatbestand zur Sichtung der daran geknüpften Mißdeutungen und vielleicht zur wünschenswerthen Ermittelung des Zusammenhanges von Interesse sein. Es handelt sich um zwei Schreiben des Reichskanzlers nach Berlin, welche in den ersten Tagen nach dem Attentat, das erste um einige, das andere um 24 Stunden verspätet, abgeliefert wurden. Auf letzterem, wie sich bei technischer Untersuchung ergab, war überdies das amtliche Siegel zweifelsohne verletzt. In dieser Veranlassung wurde sofort eine Voruntersuchung durch die Oberpostbehörde veranlaßt, durch welche sich herausstellte, daß die erste Verspätung durch ein Bahnhinderniß entstanden war, während die zweite noch nicht ganz aufgeklärt ist, aber vermuthlich davon herrührt, daß der Brief hier zwar rechtzeitig aber nach der gewöhnlichen Abholungszeit angelangt und dann aus dem Bureau der Post verspätet in dem betreffenden Ministerium abgeliefert war. Der Hergang hat noch nicht ganz genau aufgeklärt werden können, noch weniger die Thatsache der Verletzung des Siegels. Die Voruntersuchung bei den genannten Berliner Behörden hat Verdachtsgründe nicht ergeben, anderseits liegen solche gegen den Absendungsort, von dessen Vorstand die Korrespondenz des Reichskanzlers mit pflichtmäßiger Sorgsamkeit entgegengenommen und versandt wird, in keiner Weise vor. Unter diesen Umständen bleibt nur die Möglichkeit, daß die fortgesetzte Untersuchung zur Ermittelung einer Veruntreuung zwischen dem Abgang und der Ankunft führen werde. Zu dem Ende ist die Mitwirkung der königlich bairischen Regierung sowie der Zwischenbehörden amtlich in Anspruch genommen worden.

Die „N. A. Ztg." sieht sich ferner zu nachstehendem Dementi veranlaßt:

Die „Magdeburgische Zeitung" druckt in ihrer Nr. 339 einen Artikel des wiener „Volksfreund" ab, welcher den Fürsten Bismarck am Abende des Attentats von „dunkeln Mächten" sprechen läßt und eines von dem Fürsten an den Pfarrer Hauthaler gerichteten Beileidschreibens Erwähnung thut. Beide Behauptungen des „Volksfreund" sind erfunden. Der Fürst hat sich in seiner Rede des Ausdrucks „dunkle Mächte" nicht bedient, und ebensowenig hat er ein Beileidsschreiben an den Pfarrer Hauthaler gerichtet.

— Die verschiedenen Entscheidungen über die Berechtigung dritter Personen, Geldstrafen für die eigentlichen Verurtheilten wider deren Willen zu zahlen, hat, wie man hört, dahin geführt, den Streitigkeiten durch die Gesetzgebung ein Ziel zu setzen, weßhalb wahrscheinlich schon in der nächsten Session eine dahin gehende Vorlage an das Haus der Abgeordneten und das Herrenhaus gelangen wird, damit eine Einheit der Entscheidung eintreten kann. Eben so ist es wahrscheinlich, daß ein Gesetz über die Orden und Kongregationen der katholischen Kirche in Preußen in Aussicht steht, wozu als Vorbereitung das neue verdienstvolle Werk des hiesigen Universitäts-Professors Dr. Paul Hinschius angesehen werden kann. Anzunehmen ist ferner, daß die Prozessionen, Bittgänge, Wallfahrten rc. der katholischen Kirche einer gesetzlichen Regelung unterworfen werden möchten, da man mit diesem Plane sich schon lange beschäftigt. In Frankreich ist es Staatsgesetz, daß an einem Orte, welcher nicht ausschließlich von Katholiken bewohnt wird, die Prozessionen nur innerhalb der Kirchen stattfinden dürfen, und der Grund des Gesetzes ist der, Andersgläubige in ihren Gefühlen nicht zu verletzen. Daß das Gesetz in Frankreich leider außer Uebung gekommen ist, hat seiner Rechtsgiltigkeit als solcher keinen Eintrag gethan.

— Ueber den Ausbau des provisorischen Reichstags-Gebäudes, welcher seit dem Schluß des Reichstags, nämlich seit dem 4. Mai d. J. in Ausführung begriffen ist, macht Dr. Braun auf Grund persönlicher Erkundigung und Wahrnehmung in der „Spen. Ztg." folgende Mittheilungen:

Der Bau wird unter der Oberleitung des Regierungsraths Neumann von dem Landbaumeister Haeseke, der unter Assistenz des Architekten Höniger mit der speziellen Bauleitung beauftragt ist, ausgeführt und besteht im Wesentlichen in Herstellung eines zweiten Stockwerks auf dem Vordergebäude in der Leipzigerstraße. Bezweckt ist hierbei die Beschaffung größerer Räumlichkeiten für die Bibliothek des Reichstages, die sich fortdauernd erheblich vermehrt und für welche die bisherigen Räumlichkeiten im Hintergebäude in keiner Weise mehr ausreichen; ferner die Einrichtung größerer behaglicherer Räume zur Benutzung der Bibliothek, zum Lesen der Journale und zur Erledigung schriftlicher Arbeiten, welche Räume gleichzeitig dazu dienen sollen, den Reichstagsmitgliedern Gelegenheit zu bieten, nach angestrengter Thätigkeit sich erholen zu können, ohne erst das Haus verlassen zu müssen.

Für diese Zwecke wird das ganze erste Stockwerk eingerichtet, welches bisher die verschiedenen Abtheilungs- und Kommissionszimmer enthielt, die nunmehr sämmtlich in den zweiten Stock verlegt worden sind. Der Ausführung des Baues traten erhebliche konstruktive Schwierigkeiten entgegen und der Umfang der Arbeiten erweiterte sich dadurch beträchtlich, daß die Balkenlage über dem ersten Stock höchst baufällig und unhaltbar sich erwies, so daß deren gängliche Erneuerung nothwendig wurde, was wiederum eine Reihe anderer Arbeiten im Gefolge hat. Außerdem wurden sämmtliche Räume des Hauses, mit Ausnahme des großen Sitzungssaales, bisher durch eiserne Oefen geheizt, da die außergewöhnliche Eile, mit welcher seiner Zeit das provisorische Reichstagsgebäude hergestellt werden mußte, die Anwendung anderer Heizanlagen nicht gestattete. Abgesehen von den bekannten Uebelständen, die mit dieser Art der Heizung nothwendig verbunden sind, war auch die Ventilation der Räume eine ungenügende. Es ist nun unleugbar, daß an Stelle der Zimmeröfen ein System von Centralheizungen umsomehr am Platze gewesen sein würde, als es sich um Erwärmung nicht allein sehr zahlreicher, sondern auch zum Theil sehr großer Räume handelt. Allein der Vorstand des Reichstages hat die Herstellung von Kachelöfen beschlossen, welche demgemäß auch in den meisten Räumen aufgestellt werden. Nur für den großen Bibliotheksaal im ersten Stock und den darüber liegenden großen Versammlungssaal für die national-liberale Fraktion, welche bekanntlich die zahlreichste ist (Räume von 13,0 M. Länge, 14,0 M. Tiefe und 4,5 resp. 5,5 M. Höhe), sowie für die unmittelbar anstoßenden kleineren Säle wird Luftheizung ausgeführt, während der bisher mit vier großen eisernen Oefen ausgestattete Bundesrathssaal, sowie die darüber liegenden Säle (Abtheilungszimmer) Wasserheizung erhalten, da eine andere Heizmethode nicht anwendbar ist.

Sowohl durch diese Veränderung der Heizanlagen, als durch den Erweiterungsbau tritt die Nothwendigkeit ein, sämmtliche Räume des Hauses mehr oder weniger zu restauriren. Auch werden die Gyps-Stuckverzierungen an der Decke des großen Sitzungssaales, welche durch die in Folge des schnellen Baubetriebes entstandenen Bewegungen des Holzes beschädigt und in kleinen Partien herabgefallen sind, sämmtlich durch Ornamente aus Steinpappe ersetzt. Endlich wird auch das Aeußere des Gebäudes seiner Bedeutung entsprechend eine würdigere Gestattung erhalten. Die mannigfachen Absätze und Unregelmäßigkeiten der Façade werden beseitigt, dagegen soll das Mittelrisalith mit dem Haupteingang durch einen davor gesetzten Portalbau aus kräftigen Säulen und Pfeilern nebst Gebälk aus Sandstein besonders stark hervorgehoben werden.

Nach oben wird dieser Vorbau nur bis zum zweiten Stock fortgeführt und hier mit einem ebenfalls aus Sandstein hergestellten Balkon abgeschlossen. Das Gebäude erhält über dem Hauptgesims eine Ballustrade aus Stein, und in der Mitte sowohl als auf den Ecken figürlichen Schmuck. Die Frontlänge beträgt 56,0 M., die Höhe bis zum Hauptgesims 20,0 M.

So umfangreich diese Arbeiten sind und so beschränkt andererseits die dafür disponible Zeit ist, kann doch bei dem kräftigen Baubetrieb und dem bisherigen Fortschreiten des Baues die rechtzeitige Fertigstellung aller Arbeiten nicht bezweifelt werden. Nachdem seit einiger Zeit der Rohbau vollständig beendet ist, haben im Innern bereits die Dekorirungsarbeiten begonnen, während im Aeußeren das Hauptgesims vollendet ist und mit dem Abputz vorgeschritten wird. Die Ofenarbeiten sind in der Ausführung begriffen, Thüren und Fenster stehen zum Versetzen bereit und die Fußböden können in nächster Zeit verlegt werden.

Dank der günstigen Witterung und den getroffenen Maßnahmen ist eine gute Austrocknung selbst des inneren Putzes zum Theil schon erfolgt, auch ist die Gasleitung in sämmtlichen Räumen bereits angebracht, so daß nicht allein das fernere Austrocknen beschleunigt, sondern auch nöthigenfalls bei künstlicher Beleuchtung gearbeitet werden kann. Hiernach ist die Erwartung berechtigt, daß der Reichstag bei seinem Zusammentritt nicht allein alle Räumlichkeiten fertiggestellt vorfindet, sondern auch in einem solchen Zustand, daß Niemand um seine Gesundheit besorgt zu sein braucht.

Breslau, 29. Juli. Der altkatholische Pfarrer Kaminski zu Kattowitz hat an die Redaktion des Neisser „Sonntags-Blatt“ ein Schreiben gerichtet, welches namentlich wegen der darin enthaltenen Ankündigung von „auf selbsterlebten Thatsachen“ gegründeten Enthüllungen über die „Glaubens- und Sittentreue der Ultramontanen“ von Interesse ist. Es heißt darin:

Zu meiner Schande gestehe ich es, daß ich vor dem vatikanischen Jesuitenkonzil leider! ein ebenso eifriger Verfechter ultramontaner Prinzipien war, wie ich jetzt für die mir als höchst heilig geltende Sache eintrete. Bin ich doch während meines einjährigen Aufthaltes in Neisse in den Predigten mit der größten Heftigkeit gegen die Freimaurer losgezogen, die ich jetzt unendlich höher zu achten gelernt habe, als alle Jesuiten zusammen. Kein vernünftiger Mensch wird mir dies übel deuten, daß ich aus einem enragirten Ultramontanen durch Gottes Hilfe zu einem vernünftigen Christen gelangt bin, wenn er bedenkt, daß ich während 6 Jahren, sage 6 Jahre in einem Jesuitenhause in Rom wohnte und während dieser ganzen Zeit mit dem Gifte jesuitischer Lehren genährt wurde. Daß uns der Papst als Dalai-Lama, ja als der verkörperte Vizegott dargestellt wurde, versteht sich von selbst. Ja ich hielt es sogar für eine ganz natürliche Sache, daß ein Kardinal in seinem purpurrothen Gewande bei der polnischen Gräfin Schwikowska vorfuhr, obgleich diese Dame einen sehr anrüchigen Ruf, sogar im demi-monde besaß. Wie hätte ich es ahnen dürfen, daß in vielen Nonnenklöstern die armen durch allerlei Zaubermittel verführten Mädchen zu eifersüchtigen Dirnen der Patres Spiritualen herangezogen werden. Jetzt weiß ich es aber, denn ich habe es mit meinen Augen gesehen und meinen Ohren gehört und das, was ich gesehen und gehört habe, werde ich seiner Zeit bekannt machen. So wie der Fürstbischof als ein Jesuitengegner zum vatikanischen Konzil nach Rom abgereist und als deren kadavermäßiger Jünger von dort zurückgekehrt ist, so kam ich als Ultramontaner auf die Domstraße nach Breslau, wo ich nach einem sechswöchentlichen Aufenthalte in einen der heftigsten Feinde der Jesuitenprinzipien umgewandelt wurde. Die Wirthschaft, die ich dort zu sehen bekam, und die man mit dem Scheine der Heiligkeit zu bedecken suchte, war die Veranlassung dazu, daß ich an meiner eigenen Rechtgläubigkeit, sowie an der aufrichtigen Heiligkeit des hierarchischen Machthabers zu zweifeln anfing. Mit diesen Zweifeln wandte ich mich an den in Gott ruhenden, durch hierarchische Rachesucht zu Tode gequälten Kanonikus Dr. Balzer, und dieser edle Märtyrer der Wahrheit ist es, der mich aus dem Sumpfe jesuitischer Heuchelei und hierarchischer Knechtschaft befreit hat. Ihm habe ich es zu verdanken, daß ich von einem heidnisch-christianisirten zum vernünftig christlichen Glauben gelangt bin und diesen Glauben werde ich nie aufhören zu vertheidigen, sowie gegen die Schänder dieses Glaubens gegen die Ultramontanen aufzutreten.

Aus Fulda, 28. Juli, wird dem „Frankf. Journ.“ geschrieben: „Wir berichteten vor einigen Tagen, daß in der Druckerei der „Fuld. Zeitung“ Zirkulare hergestellt worden seien, in denen zur Leistung von Beiträgen für Don Carlos aufgefordert werde. Das genannte Blatt nimmt nun auch von dieser Meldung Notiz, behauptet aber mit weislicher Uebergehung der Zirkulare, „daß in Fulda noch kein Groschen für diesen Zweck gesammelt worden sei, so sehr es auch zu wünschen sei, daß den Sympathien für den Prätendenten durch Liebesgaben Ausdruck verliehen werde. Wir haben nicht behauptet, daß die Sammlungen schon begonnen hätten, sondern nur, daß sie erst noch beginnen sollten, zu welchem Zwecke eben die Zirkulare, die doch zweifelsohne nicht von den Liberalen ausgehen oder nur bedruckte Makulatur sein sollen, hergestellt worden sind. Das mit der auffallendsten jesuitischen reservatio mentalis gegebene Dementi ist also eine völlige Bestätigung unserer ersten Mittheilung und es liegt somit die Thatsache vor, daß deutsche Pfaffen für die Mörder unserer Landsleute betteln gehen.“

Paderborn, 24 Juli. Die „Elberf. Ztg.“ schreibt: Die bonner Universität hat das Recht zur Verleihung der theologischen Doktorwürde vom Staate immer besessen und ist bei der Bewerbung um dieselbe der Bischof Martin durchgefallen. Durch einstimmigen Fakultätsbeschluß wurde der arme Herr — es thut mir wirklich leid um ihn — am 13. August 1835 wegen ungenügender Leistungen mit seinem Habilitationsgesuch in Bonn abgewiesen. Um etwaigen neuen Neugieräußerungen zu begegnen, bemerke ich noch, daß die ungenügende Habilitationsschrift des Kandidaten Konrad Martin über dasselbe Thema handelte, wie die in Münster von ihm eingereichte, nämlich „de Petri denegatione“; ferner, daß die katholisch-theologische Fakultät der Universität Bonn nur darum von ihrem Rechte der Verleihung des theologischen Doktorats so wenig Gebrauch machte, weil man dies in Rom ungern sah. Grund dafür war, daß die Universität eine protestantische. Trotzdem haben es einzelne hervorragende Kirchenlampen, wie z. B. der Weihbischof Baudri von Köln und ein Bischof von Limburg, nicht mit ihrer Rechtgläubigkeit unvereinbar gefunden, von dieser also verfehmten Fakultät den Doktorhut anzunehmen.

Eisenach, 27. Juli. Heute sind hier die sämmtlichen Oberbeamten der Einzelgerichte zu einer Konferenz mit dem Kreisgericht versammelt, um über die Vorschläge zur Justizorganisation zu berathen; es werden weit die meisten der Einzelgerichte eingezogen. Ueber die Eintheilung der Amtsgerichte läßt das Reich den Einzelstaaten freie Hand, und ist es daher nicht verfrüht, wenn unsere Regierung in Uebereinstimmung mit dem Landtage jetzt schon mit der Zusammenlegung der Gerichtsbezirke vorgeht. Jetzt hat unser Kreis elf Einzelgerichtsbezirke; dieselben werden wohl auf vier zusammenschmelzen. Die Orte, welche Gerichtssitze verlieren, zu entschädigen, wird schwer halten; die Einführung von Gerichtstagen wird kaum einen Ersatz bieten. Die kleinen Staaten verlieren mit den kleinen Gerichtsbezirken eine der Bevölkerung nun einmal lieb gewordene Eigenthümlichkeit.

Aus Elsaß, 27. Juli. Bemerkenswerth sind die Worte der Anerkennung, mit welchen der Präsident des Ober-Konsistoriums im neuesten Hefte des Direktoriums-Blattes sich über die kaiserliche Verwaltung äußert. Es heißt dort nämlich:

„Wir erwähnen noch der amtlichen Beziehungen, welche wir mit der hohen kaiserlichen Regierung unterhalten haben. Wir fanden sowohl bei Seiner Exzellenz dem Herrn Ober-Präsidenten als auch bei den Herren Bezirks-Präsidenten ein freundliches und wohlwollendes Entgegenkommen. Die Verhandlungen, die wir mit der Regierung gepflogen haben, wurden stets auf die liberalste Weise, im Interesse unserer Landeskirche erledigt. Es wurden unseren Pfarrwittwen und denjenigen Geistlichen, welchen Vikare beigegeben sind, entsprechende Unterstützungen bewilligt; die interimistische Verwaltung erledigter Pfarreien wurde reichlich remunerirt und wo es der Fall war, sonstige Beihilfe nachzusuchen, konnten wir immer auf das geneigteste Wohlwollen der Regierung zählen. Das Ober-Konsistorium wird uns gewiß zustimmen, wenn wir den geehrten Vertreter der Regierung, in unserer Mitte, bitten, den Ausdruck unseres tiefgefühlten Dankes für diese freundlichen Beziehungen zu genehmigen und denselben Seiner Exzellenz dem Herrn Oberpräsidenten, sowie seinen Herren Kollegen von Ober-Elsaß und Lothringen, gütigst entgegenzubringen.“

Wien, 28. Juli. Ueber die unheilvolle politische Wirksamkeit des vorgestern verstorbenen Freiherrn v. Rothschild schreibt die „N. fr. Pr.:“

„Es war eine traurige Zeit für Oesterreich, die Epoche vom Jahre 1849 bis zum Jahre 1860, während welcher die Verbindung unserer Finanzwirthschaft mit dem Hause Rothschild die innigste war. Die vollständige Unfähigkeit des Absolutismus, Ordnung in die Einnahmen und Ausgaben zu bringen und die natürlichen Hilfsquellen des Landes zu entwickeln, brachte das Reich zum dritten Male in einem Jahrhundert an den Rand des finanziellen Abgrundes und zwang es innerhalb zwölf Jahren, zwölf Mal an den Geldmarkt zu appelliren. Während der österreichische Staats-Kredit noch im achtzehnten Jahrhundert zu den besten der europäischen Kulturvölker gehörte, war Oesterreich in der Zeit des größten ökonomischen Aufschwunges genöthigt, sein Anlehen unter den drückendsten Bedingungen aufzunehmen. Dazu kamen ein ungeordneter Geldumlauf, eine große schwebende Schuld und die durch die Unverantwortlichkeit ermöglichte und herbeigeführte Unordnung. Damals gab es fast keine größere Finanz-Operation des Kaiserthumes, an welcher das Haus Rothschild in Wien nicht in hervorragender Weise direkt oder indirekt theilgenommen hätte. Alle die Effekten, deren Entstehungsjahre mit der nunmehr erfolgten Unifizirung der Staatsschuld aus dem Courszettel verschwunden sind, wurden zum großen Theile vom Freiherrn von Rothschild emittirt und in jene reichen Absatzgebiete gebracht, welche die österreichische Staatsrente gefunden hat. So war Freiherr v. Rothschild der Banquier der Regierung, und den riesigen Finanz-Operationen, welche er als solcher auszuführen hatte, verdankt sein Haus nicht den kleinsten Theil seines Glanzes und seines Ansehens. Die kulturfeindliche Haltung der Regierung, der Mangel eines im Vereine mit der Voksvertretung festgestellten Budgets verschlossen Oesterreich vollständig den allgemeinen Geldmarkt, und so war es möglich, daß ein einziges Haus, welches über eine starke Kapitalkraft verfügte, die Beschaffung des Bedarfs für den österreichischen Staatshaushalt gleichsam monopolisirt hatte. Es war in finanzieller Beziehung eine sehr stürmische Zeit, in welcher das Rothschildsche Bankhaus diese Art der Alleinherrschaft führte. Es erinnert fast an das französische Milliarden-Anlehen, wenn man zurückdenkt, daß im Jahre 1854 über 800 Millionen Gulden für den österreichischen Staat aufgebracht werden mußten; in dieselbe Zeit fällt der Verkauf der Staatsbahn und der Südbahn und die im großen Style entworfenen Maßnahmen des Freiherrn v. Bruck. Alle diese Ereignisse im Vereine mit der Gründung der nach dem Muster des pariser Crédit Mobilier gebildeten Kreditanstalt hatten die wiener Börse zu einem der ersten Spekulationsmärkte geschaffen, dessen hervorragende Bedeutung dadurch charakterisirt wird, daß auf seinem Boden die leitenden internationalen Effekten, wie Südbahn, Staatsbahn und Kreditanstalt entstanden, welche die empfindlichsten Barometer für alle europäischen Börsen geworden sind. Das Rothschildsche Haus hat durch seine Verzweigung nach allen Hauptplätzen nicht wenig dazu beigetragen, um der wiener Börse jenes internationale Lustre zu verschaffen und zu wahren. Als Gelddarleiher für den Staat, als Hauptunternehmer mächtiger Schienenwege, als großer Industrieller, als mächtiger Spekulant, kurz, nach allen Richtungen wirkte er durch sein Kapital, seine Verbindungen, durch seine Clientel und besonders durch seinen Kredit. Mit dem Zusammenbruche der absolutistischen Aera und mit der Einführung des parlamentarischen Regimes änderte sich auch die Stellung des Hauses Rothschild zum österreichischen Staate vollkommen. Wohl half es noch hie und da aus den durch die alljährlichen Defizite erwachsenden Verlegenheiten, aber die Zeit der großen Anlehen war vorüber und damit die Rolle, welche Frh. v. Rothschild in finanzpolitischer Beziehung innegehabt hatte.“

Paris, 28. Juli. Lange oder kurze Ferien? das ist jetzt die Tagesfrage. Die Aussichten für lange Ferien, bis 5. Januar, sind die besten; Ultramontane und Legitimisten befinden sich zu gut unter der jetzigen Freiheit, nach Belieben zu wühlen. Es fehlt dem Lande nur noch eine legitimistische Erhebung nach dem unvergleichlichen Vorbilde der spanischen. „Will man“, schreibt „Bien Public“, „die ganze Ausdehnung des Unheils ermessen, das sich über ein Land zusammenhäuft, dem man eine organisirte Regierung und die Sicherheit für den nächsten Tag verringert, so genügt es, das Portefeuille der Bank von Frankreich zu prüfen, welches mit den Unterschriften und der Ehre des Handels den geschriebenen Beweis der Bewegung der Geschäfte enthält. Wir nehmen die Zahlen des Portefeuilles bei Beginn der letzten vier Monate und stellen ihnen die entsprechenden Monate von 1873 gegenüber. Die Berechnung ist nach Millionen: 1873 April 945, Mai 900, Juni 944, Juli 1044; 1874 April 891, Mai 839, Juni 746 Juli 771. Von Fall zu Fall sind wir zu einer Differenz von 25 pCt. gegen das Vorjahr gelangt. Will man jetzt die Zahl der allgemeinen Bewegung der Geschäfte mit dem Auslande kennen lernen? Selbstverständlich nehmen wir das aus, was die Zerealien betrifft; die menschliche Thätigkeit kann nicht viel dabei: die Sonne entscheidet allein. Im Jahre 1873, totale Bewegung: 3 Milliarden 519 Millionen; im Jahre 1874, totale Bewegung: 3 Milliarden 394 Millionen; folglich eine Differenz von 125 Millionen in sechs Monaten. Dauert das so fort, so wird uns die moralische Ordnung, wenn man den normalen Mehrwerth, der stillsteht, rechnet, eine halbe Milliarde konfiszirt haben. Aber ein ehrenwerther Industrieller, welcher, wie es scheint, die politische Leidenschaft höher als die Geschäfte stellt, sagte neulich auf der Tribüne: „Welches Land der Welt ist jetzt in einem blühenden Zustande?“ um dadurch zu insinuiren, daß das gegenwärtige Elend die Folge eines allgemeinen Mißbehagens sei. Der Handel von Großbritannien kann aber als Thermometer der ökonomischen Lage der Welt betrachtet werden. Für die ersten sechs Monate von 1873 war die Bewegung auf der anderen Seite des Kanals von 306 Millionen Pfund und für dieses Jahr von 303: das ist die Unbeweglichkeit! Wir können berechnen, wie viele Arbeiter durch jede Million Geschäfte weniger arbeits- und brodlos werden; aber genug der Zahlen. Die Herren Monarchisten wollen ihre Arbeit nicht vollenden. Könnten sie nicht daran denken, wenn sie die Werkstatt leer lassen, in der Gesetze gemacht werden, wie viele Werkstätten sie noch leeren werden, deren Arbeiter ohne Diäten zur Arbeitslosigkeit gezwungen werden.“

„Opinion National“ enthält folgendes Schreiben:

Herr Redakteur! Obgleich zwischen meinen Meinungen und denen Ihres achtungswerthen Blattes ein Abgrund besteht, so zögere ich nicht, mich an Sie zu wenden, um Ihnen über die karlistischen Streitkräfte Mittheilungen zu machen, welche die legitimistischen Blätter aufzunehmen sich weigerten. Durch meine katholischen Meinungen dazu getrieben, der legitimistischen Sache zu dienen, welche ich für eng mit der der Religion verknüpft hielt, und durch meine speziell militärische Erziehung empfohlen, wurde ich im Mai 1873 mit offenen Armen in der karlistischen Armee aufgenommen. Ich glaubte dort nur fromme und ehrbare Männer anzutreffen, die wie ich für ihren Glauben kämpften. Wie groß war aber meine Enttäuschung, als ich in meinem Bataillon sofort Flüchtlinge von der pariser Insurrektion erkannte, deren Gesichter ich in Genf gesehen hatte! Ich glaubte zuerst, daß diese Individuen sich betrügerischer Weise in unsere Reihen eingeschlichen hätten; meine letzte Illusion schwand aber, als ich durch Briefe aus meinem Vaterlande erfuhr, daß in Genf ein den Flüchtlingen allein bekanntes geheimes Anwerbungsbureau bestehe und daß diese in relativ großer Anzahl abgereist seien. Ich glaubte lange Zeit, daß den Führern diese Einzelheiten unbekannt seien. Als ich aber einen derselben auf meine Bemerkungen antworten hörte: „Wer den Zweck will, will auch die Mittel“, so hatte ich nur noch den Gedanken, mich aus diesem Wespennest in Sicherheit zu bringen. Ich glaube nicht, daß Don Carlos Mitwisser solcher Schändlichkeiten ist; seine Umgebung ist aber eine Bande Abenteurer, ähnlich der, welche Ihren Exkaiser begleitete und welche hofft, für einige Monate, vielleicht für einige Tage an die Gewalt zu kommen, um sich zu bereichern. Ich, der ich die traurigen Trümmer der Kommune in Genf ankommen sah, kann Ihnen die Versicherung geben, daß vollständige Identität zwischen ihnen und gewissen Bataillonen der karlistischen Armee besteht. So begeistert [illegible] vor 18 Monaten für die Sache war, der ich dienen wollte, [illegible] wünsche ich heute, daß sie, einerlei durch welche Regierung, [illegible] werde, da ich überzeugt bin, daß, wenn die karlistische Armee [illegible] sollte, sie damit beginnen würde, sich ihrer Führer zu entledigen und Europa das traurige Schauspiel einer zweiten Ausgabe der pariser Kommune zu geben. In der Hoffnung, daß Sie [illegible]

J. Archinart,
Rue des Allemands zu Genf.

Nachschrift. Ich vergaß, Ihnen zu sagen, daß ein von Genf und Savoyen nach Lourdes abgegangener Pilgerzug ungefähr 60 Flüchtlinge enthielt, welche von Lourdes aus die Grenze leicht erreichten.

Das „Journal Offiziel“ veröffentlicht ein Dekret, welches dem Finanzminister einen Zusatzkredit von 2,803,774 Frcs. für Deckung der Zinsen der Deutschland schuldig gewesenen Summen gewährt.

Der „Rappel“ theilt mit, daß der Kriegsminister die Gründung einer Artillerieschule zu Vannes in der Bretagne beschlossen habe. Die Pläne sind ausgearbeitet. Es wird dieses neue Etablissement auf 605,641 Frcs. zu stehen kommen. Der Bau wird im Monat August in Angriff genommen werden.

Die Selbstmorde sind in Paris noch immer sehr zahlreich. Die Zahl derselben betrug gestern sieben. — Mgr. Fillion, Bischof von Mans, einer der Haupt-Ultramontanen Frankreichs, ist gestorben.

Aus **Toulon**, 25. Juli, wird der „Corr. Havas“ berichtet:

„Die Organisation der Ersatzflotte bietet uns gegenwärtig ein sehr interessantes Schauspiel. Man rüstet in allen Häfen die Schiffe aus, und sobald die Ausrüstungen beendet sind und die Maschinen ihre Proben abgelegt haben, werden die Schiffe in die Reserve eingereiht. Dieses System ist ausgezeichnet, sowohl für Erhaltung der Schiffe als für deren Ausrüstung. Die Schiffsmannschaften werden durch diese Arbeit sehr mitgenommen. Die Kommandanten und die Marinestäbe sind beständig außer Athem zwischen einer Aus- und einer Abrüstung. Bis jetzt sind im hiesigen Hafen folgende Schiffe ausgerüstet worden: Die Dampf-Fregatte La Guerriere, die Transport-Dampfer L'Européen und le Jura. Von Brest sind angekommen der Transport-Dampfer l'Hermione und die Fregatte Le Finistere.“

Athen. Wenn der sonst zuverlässige Berichterstatter des „Nbg. Korr.“ in Athen nicht zu schwarz sieht, so geht Griechenland einer neuen Revolution und König Georgios möglicherweise dem Schicksal seines wittelsbachischen Vorgängers entgegen.

„Die Abgeordnetenwahlen — schreibt dieser Gewährsmann unter dem 18. Juli — sind beendet. Dem Ministerium Bulgaris war kein Mittel zu schlecht, wenn es nur dazu diente, zu dem Siege beizutragen. Einen Haupthebel mußte das Militär abgeben. Ueber ganze Provinzen war eine Art Belagerungszustand verhängt. Die Wähler der Opposition wurden mit Kolbenstößen von den Wahlstätten verjagt; andere wurden in ihren Dörfern eingeschlossen, wieder andere unter irgend einem Vorwand oder auch ohne einen solchen ins Gefängniß geworfen. Auf solche Weise gelang es, Deligiorgis und Lombardos auszuschließen. In Zante blieb die ganze Partei Lombardos, der sonst seine Gegner mit einer Mehrheit von 3000 Stimmen besiegte, vom Wahlplatz fern, weil das Militär denselben von allen Seiten blokirt hatte und jeden Anhänger des Lombardos, der sich dort zeigte, mit dem Bajonnette bedrohte. In Athen galt es, den ersten Gegner des Hofes und des Kriegsministers, Philemon, Redakteur des „Aion“, zu besiegen. Zu diesem Zwecke wurden Militär, Polizei, und was von der Regierung abhängt, in Bewegung gesetzt; und als dies Alles nicht genügte, stieß der Vertreter der Regierung bei der Abzählung der Stimmen in einem Dorfe die Urne Philemon's über den Haufen, ignorirte dann diesen sogenannten Zufall und brachte dadurch Philemon um den Sitz in der Kammer; denn da das Ministerium die Mehrheit hat, wird die neue Kammer alle Vergehen und Verbrechen der Beamten und Soldaten gutheißen und über ähnliche „Zufälle“ und „Mißverständnisse“ vielleicht einfach ihr Bedauern aussprechen. Die Stadt Athen selbst drückte aber ihre Entrüstung über die Gewaltthätigkeit der Regierung dadurch

aus, daß sie Philemon fast einstimmig wählte, und nur durch den Druck, der in den Dörfern ausgeübt wurde, und durch Fälschungen der niedrigsten Art, wie z. B. die oben angeführte, gelang es, denselben auszuschließen. Gestern wurde ein Zeitungs-Redakteur wegen eines gegen den Hof gerichteten Artikels verhaftet. Kurz darauf schrieb Trikupis, früher Gesandter in London, Minister und Deputirter, an den Staats-Prokurator, daß er der Verfasser jenes Artikels und folglich für denselben verantwortlich sei. Nun muß die Regierung entweder die Verfolgung fallen lassen oder Trikupis ins Gefängniß setzen. Ersteres erlaubt die Ehre nicht, und das Zweite scheint ihr zu gefährlich; sie sinnt daher auf ein geeignetes Mittel, sich aus diesem Dilemma zu ziehen. (Sie hat Trikupis in Haft nehmen und bald darauf wieder in Freiheit setzen lassen.) Alle diese Ereignisse erweitern täglich die Kluft, die zwischen dem König und dem Volke sich zu bilden anfängt, und Griechenland steht am Vorabende neuer Unruhen, die dem Lande schwere Opfer kosten werden."

Lokales und Provinzielles.

Posen, 31. Juli.

— Die von polnischen Zeitungen ausgegangene, auch von uns erwähnte Nachricht von einer panslavistischen Propaganda durch einen russischen Geheimrath beschränkt sich, wie die „Nat.-Ztg." mittheilt, nach eingezogener zuverlässiger Erkundigung auf Folgendes:

Der Wirkl. Staatsrath Dr. v. Izdebski, früher kaiserlicher Postdirektor in Jekaterinoslav und Sektionsvorstand im General-Postamt, benutzt seinen Ruhestand, um in Deutschland wissenschaftliche Studien zu betreiben und insbesondere die neueren deutschen Posteinrichtungen zu studiren. Während seines Aufenthalts in Berlin ist er vielfach von bedürftigen Polen angesprochen worden und hat sich mit einer ziemlich ansehnlichen Summe nach dieser Seite hin abgefunden. Andererseits ist er als Katholik zu einem hiesigen katholischen Verein eingeladen worden und hat dort Gelegenheit genommen, das Wohlwollen und die Einsicht der jetzigen russischen Verwaltung zu rühmen, verschiedene üble Nachreden gegen dieselbe als unwahr zu bezeichnen und die Polen zu einer loyalen Unterwerfung unter das russische Regiment zu ermahnen. Beide Umstände sind durch Mißverständnisse der Korrespondenten zu einer panslavistischen Agitation kombinirt worden, für welche die katholischen Vereine Berlins und ein pensionirter hochbejahrter russischer Postbeamter wohl niemals ein geeignetes Material ergeben werden. In jedem Falle werden aus wohl unterrichteten Kreisen die wissenschaftlichen und administrativen Bestrebungen des Herrn Vinzent von Izdebski als durchaus ehrenwerthe und an jeder panslavistischen Agitation völlig unschuldige bezeichnet.

r. **Der Etat der städtischen Gas- und Wasserwerke** stellt sich nach den Beschlüssen der Stadtverordneten-Versammlung vom Mittwoch für das Betriebsjahr vom 1. Juli 1873 bis ult. Juni 1874 folgendermaßen heraus: Der Etat der Gasanstalt weist eine Einnahme von 139,385 Thlr. auf (gegen 130,671 pro 1873/74), und zwar 5603 Thlr. an Zinsen von Aktivkapitalien und von, aus Beständen angekauften Werthpapieren, gegen 4851 Thlr. pro 1873/74; an Gaszählermiethen 2c. 4166 Thlr. gegen 4007 Thlr. pro 1873/74; für Gas: 7557 Thlr. für die öffentliche Beleuchtung, 82,867 Thlr. für Gas an Privatkonsumenten (gegen 80,817 Thlr. pro 1873/74) zusammen 91,999 Thlr.; an unbestimmten Einnahmen: 27,864 Thlr. für Coacs, 4400 Thlr. für Steinkohlentheer, 20 Thlr. für Ammoniakwasser, 5333 Thlr. für Diverse. Die Ausgaben betragen gleichfalls 139,385 Thlr., und zwar: für Betriebsmaterialien 71,764 Thlr. (gegen [illegible] Thlr. pro 1873/74); an Gehältern und Arbeitslöhnen [illegible] Thlr. (gegen 15,560 Thlr. pro 1873/74); das Gehalt des Oberinspektors ist von 700 auf 750 Thlr. erhöht worden (außerdem 245 Thlr. Tantieme); der Buchhalterei-Assistent erhält außer 625 Thlr. Gehalt noch 50 Thlr. Gratifikation; ebenso die beiden Bureau-Assistenten außer ihrem Gehalt von 475 Thlr. Die Ausgaben für Reparaturen betragen 6727 Thlr., für Abgaben und Lasten 318 Thlr., für Verzinsung und Amortisation 15,900 Thlr., für Diverse 28,393 Thlr. — Der Etat der Wasserwerke balancirt in Einnahme und Ausgabe mit 30,653 Thlr. (gegen 25,923 Thlr. pro 1873/74). Die Einnahme beträgt: 53 Thlr. an Zinsen von Aktivkapitalien und Werthpapieren; 29,700 Thlr. für Wasser (gegen 22,500 Thlr. pro 1873/74); 240 Thlr. für Diverse, 660 Thlr. für die alte Quellenleitung. Die Ausgabe beträgt: 9802 Thlr. an Betriebsmaterialien (gegen 6960 Thlr. pro 1873/74), 4100 Thlr. an Reparaturen; 4122 Thlr. (gegen 3454 Thlr. pro 1873/74) an Gehältern und Arbeitslöhnen; 8717 Thlr. an Abgaben und Lasten (zur Verzinsung und Amortisation des Anlagekapitals) gegen 9600 Thlr. pro 1873/74; zur Unterhaltung der alten Quellenleitung 600 Thlr.; 2812 Thlr. für Diverse; 500 Thlr. insgemein.

↗ **Hausfriedensbruch.** Gestern drang ein Arbeiter widerrechtlich in die Wohnung eines Kaufmanns am Alten Markt und verlangte von diesem Geld; trotz mehrfacher Aufforderungen entfernte er sich nicht und mußte zum Polizeigewahrsam gebracht werden.

↗ **Ein Arbeiter,** welcher beim Ausschachten der Fundamente für das neue Gerichtsgebäude Ecke der Wilhelms- und Magazinstraße am 6. d. M. verschüttet und von dort in das städtische Krankenhaus gebracht worden war, ist hier gestern in Folge innerer Verletzung gestorben.

↗ **Diebstähle.** Einem Kaufmann in der Wronkerstraße war in der letzten Zeit eine ganze Menge v. Materialwaaren gestohlen worden. Es kam heraus, daß seine Laufburschen die Diebstähle verübt haben; die Burschen sind verhaftet worden. — Einer Wittwe auf dem Alten Markt ist durch eine andere Wittwe, mit der sie zusammen gewohnt, und der sie ein Kopfkissen geliehen hatte, dasselbe unterschlagen worden, und ist gegenwärtig jene Wittwe flüchtig. — Dieselbe hat außerdem einem Frauenzimmer in dem nämlichen Hause einen Korb mit diversen Kleidungsstücken im Werthe von 17 Thlr. entwendet, und diese bei einem Trödler versetzt. Die Kleidungsstücke sind mit Beschlag belegt worden. — Vor einiger Zeit wurde einem Droschkenkutscher, welcher in Jerzyce wohnt, auf dem Nachhausewege eine Uhr aus der Tasche gestohlen; die Kriminalpolizei hat jetzt den Dieb und die Uhr ermittelt. — Einem Mühlenbesitzer vor dem Berliner Thor wurde gestern ein großes Tischtuch, gezeichnet C. M. und ein Frauenhemde gestohlen. — Einem Gelbgießermeister in der Bäckerstraße sind durch sein Dienstmädchen, welches entlaufen ist, ein Paar goldene Ohrringe, ein Paar Trauringe und ein Hemde gestohlen worden.

↗ **Vom Kreisgericht in Wesel** wird ein Posteleve, welcher einen Geldbrief mit 4000 Thlr. unterschlagen hat, steckbrieflich verfolgt.

? **Betsche,** 29. Juli. [Ein illoyaler Bürgermeister.] Bei der großen Theilnahme, welche dem Fürsten Bismarck in Folge des Attentats auf sein Leben aus allen Gauen des deutschen Vaterlandes in Form unzähliger Adressen zu Theil geworden, verdient die illoyale Haltung des hiesigen Bürgermeisters K., eines ultramontanen Polen, in Nachstehendem der Oeffentlichkeit übergeben zu werden. Ein hiesiger Patriot hatte bald nach dem kissinger Attentat den Bürgermeister K. auf brieflichem Wege ersucht, durch die Stadtverordnetenversammlung eine Adresse an den Fürsten Bismarck beschließen zu lassen oder, sofern dies nicht zu ermöglichen wäre, die Auslegung einer Adresse im Magistratsbüreau zu gestatten und die Einwohner der Stadt zur Unterzeichnung derselben öffentlich aufzufordern. Beides wurde verweigert und dadurch den Patrioten unseres Städtchens die Möglichkeit genommen, den Dank zu Gott für die Vereitelung des Attentats dem Fürsten Bismarck zu übermitteln. Ein neues Zeichen, daß den Ultramontanen jede christliche Gesinnung abhanden gekommen ist!

△ **Aus dem Kreise Bomst,** 29. Juli. [Besoldung der Lehrer. Ablösung der Naturallieferungen.] Von sonst gut unterrichteter Seite verlautet, daß die Besoldung der Lehrer, namentlich derjenigen auf dem Lande, von Neujahr k. J. anderweitig geregelt werden soll, so zwar, daß die Lehrer ihre Gehälter fernerhin nicht mehr aus den ländlichen Schulkassen, die in Betreff der Pünktlichkeit und Zahlungsfähigkeit oft viel zu wünschen übrig lassen, sondern aus der Kreis-Kommunalkasse gezahlt und eventuell mittelst Postanweisung zugeschickt erhalten sollen. Wenn sich diese Nachricht bestätigt, so würde damit einem langjährigen Wunsche der Lehrer entsprochen werden und ihre freudige Zustimmung und Anerkennung gewiß nicht ausbleiben. Dasselbe wäre der Fall, wenn die aus derselben Quelle stammende Nachricht sich bewahrheitete, daß die Naturallieferungen, als Getreide, Kartoffeln 2c. seitens der Gemeinde abgelöst und die Geldbeträge dafür ebenfalls aus der Kreis-Kommunalkasse an die Lehrer gezahlt werden sollen. Wer da weiß, in welchem erbärmlichen Zustande diese Lieferungen oft erfolgen, wird auch ermessen können, mit welcher Befriedigung die betreffenden Lehrer die erwähnte Aenderung ihrer Besoldungsverhältnisse aufnehmen würden. Die jetzt bestehenden besonderen Schulkassen könnten dann wenigstens zum Theil bezw. auf dem Lande ganz aufgehoben und die Schulbeiträge direkt durch die Ortssteuererheber an die Kreis-Kommunalkasse abgeführt werden. Jedenfalls ließe sich dann auch eine größere Gleichmäßigkeit in der Besteuerung der einzelnen Gemeinden resp. eine gleichmäßigere Vertheilung der Schullasten auf die einzelnen Sozietäten, als es bis jetzt möglich war, erzielen. Auf jeden Fall hoffen wir, daß diese dankenswerthe Aenderung und Einrichtung ins Leben treten und den ungetheilten Beifall der Lehrer finden wird.

×× **Fraustadt,** 29. Juli. [Unglücksfall.] Gestern ereignete sich bei dem benachbarten Dorfe Zedlitz ein recht beklagenswerther Unglücksfall. Die eine Kompagnie des hier garnisonirenden Füsilier-Bataillons 3. Pos. Infanterie Regts. Nr. 58 übte in der Nähe genannten Dorfes Felddienst. Die eine Sektion ging ausgeschwärmt gegen den Feind, mit Platzpatronen feuernd, auf der Straße vor, zu deren linken Seite der Arbeitsmann A. Wittig aus Nieder-Prietschen mit zwei jungen Kalben pflügte, welche, vielleicht durch das Schießen wild geworden, plötzlich mit dem Pfluge durchgingen. 2c. Wittig, welcher sich in dem Pfluge verwickelte, kam zum Fallen und wurde von den dahinrasenden Thieren mit fortgeschleift. Zwei Füsiliere sprangen sogleich den durchgehenden Kalben nach, befreiten den Arbeitsmann aus der schrecklichen Lage, und brachten ihn auf Befehl mit noch zwei anderen Füsilieren unter Kommando eines Unteroffiziers auf seinem Wagen nach der Wohnung. 2c Wittig hat am linken Arm und Bein nicht unerhebliche Verletzungen davongetragen.

Staats- und Volkswirthschaft.

** **Hamburg,** 29. Juli. Nach Berichten, welche der hiesigen „Börsenhalle" aus Rio de Janeiro vom 9. Juli per Dampfer „Nimbo" zugegangen sind, betrugen seit dem 22. Juni die Abladungen von Kaffee nach dem Kanal und der Elbe 5000, nach Havre, engl. Häfen, Belgien, Holland, Bremen 9600, nach der Ostsee, Schweden, Norwegen, Kopenhagen —, nach Lissabon —, nach Gibraltar und dem Mittelmeer 5900, nach Nordamerika 30,700 Sack. Vorrath an Kaffee in Rio 45,000 Sack a 60 Kilogr., tägliche Durchschnittszufuhr in Rio 2300 Sack a 60 Kilogr. Preis für good first 7150 a 7300 Reis. Kurs auf London $25\frac{1}{2}$ a $25\frac{3}{4}$ d. Fracht nach dem Kanal 40 Sh. Abladungen von Santos nach Nordeuropa 79,400, nach Südeuropa 4600 Sack. Preis für gute Qualität in Santos 6000 a 6100 Reis. Vorrath in Santos 30,000 Sack.

** **Wien,** 30. Juli. In der heutigen Versammlung der Austro-Ottomanischen Bank, in welcher 53,000 Aktien (2125 Nummern) vertreten waren, wurde der Rechenschaftsbericht über die Geschäftsperiode vom 1. April 1873 bis zum 31. März 1874 genehmigt. Nach demselben ist das Aktienkapital intakt; der kleine Gewinnüberschuß ist auf das laufende Jahr übertragen, ferner ist ein Theil der in der Bilanz abgeschriebenen Forderungen nachträglich eingegangen. Sodann wurde die beantragte Fusion mit der Banque impériale ottomane auf Grund der bekannten Bedingungen angenommen.

** **Paris**, 30. Juli. Bankausweis.

Zunahme.

Baarvorrath	16,390,000	Frcs.
Portefeuille der Hauptb. u. d. Filialen	15,976,000	=
Guthaben des Staatsschatzes . .	25,339,000	=
Laufende Rechn. der Privaten . .	28,922,000	=

Abnahme.

Notenumlauf	20,281,000	=
Gesammt-Vorschüsse	59,000	=
Schuld des Staatsschatzes . . .	unverändert.	

** **London,** 30. Juli, Abends. Bankausweis.

Total-Reserve	10,773,293	Pfd. St.,	Abnahme	468,997	Pfd. St.
Notenumlauf	26,705,025	=	Abnahme	248,750	=
Baarvorrath	22,478,318	=	Abnahme	717,747	=
Portefeuille	16,553,948	=	Zunahme	153,397	=
Guth. d. Priv.	19,307,919	=	Abnahme	443,018	=
do. d. Staatssch.	3,320,647	=	Abnahme	300,945	=
Notenreserve	9,995,565	=	Abnahme	334,695	=

Prozentverhältniß der Reserve zu den Passiven: $46\frac{7}{8}$ pCt. Clearinghouse-Umsatz 90 Millionen, gegen die entsprechende Woche des Vorjahrs Abnahme 6 Mill.

** **Glasgow**, 30. Juli. Roheisen. Mixed numbers warrants 86 Sh.

** **Buenos-Ayres,** 29. Juni. (Von Sievers & Meyer.) Wollmarkt: Lebhaft. Vorrath 150,000 Arroben. Notirung für Suprawollen 95, do. für Bonne moyenne 80 Dollars. Zufuhren der letzten 14 Tage 50,000 Arroben. Verschiffung nach Bremen seit letzter Post —, do. im Allgemeinen seit letzter Post 3400 Ballen. Totalverschiffung seit Beginn der Saison 174,000 Ballen. Fracht für Wolle (pr. Segler) 20 Sh. Preis für Salzhäute 54 Dollars. Schlachtungen der letzten vierzehn Tage gering. Verschiffung von Salzhäuten nach dem Kanal, nach England direct, und dem Kontinent seit letzter Post 15,000 Stück. Fracht für Salzhäute (pr. Segler) 20 Sh. Notirung für Talg (Ochsentalg in Pipen) nominell, für trockene Häute $53\frac{1}{2}$ Realen. Cours auf London $48\frac{3}{4}$ D.

Vermischtes.

* **Zeitgemäß.** Ein berliner Bau-Unternehmer, welcher dieser Tage einen herumspazierenden Arbeiter fragte, ob er sich bei einem Neubau beschäftigen wolle und welchen Lohn er beanspruche, erhielt von dem Angeredeten zur Antwort: „Ein Thaler zehn Silbergroschen im Schatten und zwei Thaler zwanzig Silbergroschen in der Sonne."

* **Marienwerder,** 28. Juli. [Besteuerung des Zirkus Myers.] Die hiesige Behörde ist auf eine Idee gekommen, welche dem Herrn Myers viel Geld kosten kann. Bekanntlich ist zu öffentlichen Aufzügen polizeiliche Genehmigung erforderlich, welche auch Herrn Myers hierselbst bereitwilligst ertheilt ist. Damit ist jedoch nicht gesagt, daß es gestattet sein sollte, gewerbsmäßig, wie es seitens des Herrn Myers geschehen ist, mit einem großen Musikcorps die Durchzüge steuerfrei zu veranstalten. Für gewerbsmäßig umherziehende Musiker ist vielmehr eine jährliche Gewerbesteuer von 16 Thaler pro Mann zu entrichten. Rechnet man nun die Myers'sche Musikkapelle auf 20 Mann, so ergiebt das eine Steuer von 320 Thaler jährlich. Da bisher eine derartige Steuer von Herrn Myers nicht gezahlt, ihm auch nicht abverlangt ist, so soll nunmehr dieser Betrag nebst dem vierfachen Steuerbetrage als Defraudationsstrafe von Herrn Myers eingefordert werden. Eine dahin gehende Requisition soll bereits an die löbauer Polizeiverwaltung abgegangen sein, um Herrn Myers noch rechtzeitig zu erreichen.

* **Aus Göttingen,** vom 24. Juli, wird der „Trib." ein entsetzliches Unglück gemeldet. Ein Wagen mit zwei Insassen, einem Herrn und einer Dame, kam heut Morgen führerlos über die Wernderstraße dahergebraust. Vergeblich machte der Herr krampfhafte Anstrengungen, die an der Erde schleifenden Zügel zu ergreifen. Kurz vor dem Marktplatz machten die Pferde eine plötzliche unvorhergesehene Schwenkung auf die mit einem eisernen Gitter umgebene städtische Fontaine zu. Gräßlich war das Trauerspiel, das sich hier schneller, als die Feder es zu schildern vermag, abspielte. Ein furchtbarer Anprall des Wagens gegen das Geländer, ein markdurchdringender Schrei, zwei hoch über die Pferde weggeschleuderte Gestalten und geschehen war das Schreckliche: mit an der Einfassungsmauer zerschmettertem Schädel lag der Herr als Leiche in der Fontaine, während die Dame so unglücklich auf das Gitter geschleudert war, daß ihr eine Spitze desselben durch den ganzen Körper gedrungen war. Glücklicher Weise gab die Unglückliche bald darauf jedenfalls unter furchtbaren Leiden ihren Geist auf. Kurz nachher hinkte der vom Bock geworfene Kutscher heran und es gelang ihm, die wild gewordenen Pferde zu besänftigen. Die beiden Unglücklichen waren Fremde und konnte auch der Kutscher keine nähere Auskunft über dieselben geben. Es liegt die Vermuthung nahe, daß es ein auf der Hochzeitsreise befindliches junges Ehepaar war!

* **Steele,** 24. Juli. Die neue Glocke der katholischen Kirche zu Steele trägt laut der „Steeler Zeitung" folgende präcis aufgegossene Inschrift:

Da ich der Steelenser Christen Ohr berühr' und Herzen rühre,
Dies sind meines Mundes Erstlingsklang' im Jahre sieb'nzig viere:
„Um sanct Bonifazens Tochter muß ich klagen,
Sie, die freigeboren, sklavisch wird geschlagen!
Pius Papst den Neunten durft' man vom Throne zerren! —
Paulus, Erzbischof von Köllen, in's Gefängniß sperren!
Doch wird zieh'n die Kirche durch die Siegespforte!
Nimmer trügend, künd' ich's mit Prophetenworte."

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Wasner in Posen.

Angekommene Fremde vom 31. Juli.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Rittergutsbesitzer Schlieper und Sohn a. Ostrowo, Budwald a. Zamosc, Kreisgerichtsrath Mylius und Familie a. Rogasen, Apotheker Weise a. Nakel, Fabrikant Mochenbach a. Solingen, die Kaufleute Nowack a. Hirschberg, Puttkammer, Lange a. Stettin, Linz a. Rawicz, Hasse, Fingerhut a. Berlin, Lehmann a. Potsdam, Rüggebug a. Elberfeld, Bühligen a. Leipzig, Katzenstein a. Hamburg, Baumer a. London, Eber a. Berlin, Oberst-Lieutenant von Skrbensky u. Gemahlin a. Hirschberg, Rittergutsbesitzer v. Skrbensky a. Wilhelmsee.

STERN'S HOTEL DE l'EUROPE. Dr. Oppenheim a. Thorn, die Kaufleute Petsch aus Leipzig, Berthan aus Stettin, Hartmann aus Berlin.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Die Kaufleute Wechselmann aus Berlin, Wagner a. Leipzig, Süßburg a. Peterswalde, Ucko a. Glogau, Herrmann a. Danzig, Nathan a. Warschau, Professor v. Międzychodzki a. Ostrowo.

BUCKOW's HOTEL DE ROME. Baumeister Grabitz a. Berlin, die Rittergutsbesitzer Lieutenant Kundler a. Wronczyn, Nehring a. Kolodziejewo, Frl. v. Bonin a. Berlin, Rentier Marquardt aus Breslau, Fabrikant Köhler a. Frankfurt a. M., Landwirth Wentzel a. Schlesien, Brauereibesitzer Köppen a. Baiern, Direktor Zeysing aus Amtiz, Verwalter Stüwe a. Wahlstett, die Kaufleute Jansen a. Cassel, Pommernab a. Berlin, Eysen a. Schweinfut, Chemnitz a. Hannover, Adler a. Chemnitz, Simon u. Frau a. Frankfurt a. O. Bruchmüller a. Berlin.

Bis 11 Uhr Vormittags eingegangene Depeschen.

Paris. In Regierungskreisen verlautet, die Regierung habe in Madrid angezeigt, sie würde die dortige Regierung anerkennen, sobald sich die nordischen Großmächte in dieser Beziehung geeinigt hätten. (!)

Versailles, 30. Juli. Die National-Versammlung nahm das Gesetz über die Verschiebung der Generalräthesession an. Morgen findet die Berathung über die Vertagung der National-Versammlung statt. Gambetta und Jules Simon wollen dabei über die allgemeine politische Lage sich auslassen, um noch vor den Ferien die Aufhebung des Belagerungszustandes in mehreren Departements zu verlangen. Die Linke gab die Absicht auf, die Regierung über das Verhalten der französischen Behörden an der pyrenäischen Grenze zu interpelliren.

Die Vertagungskommission der Nationalversammlung setzte die Ferien vom 6. August bis 30. November fest.

Telegraphische Börsenberichte.

Breslau, 30. Juli, Nachmittags. Getreidemarkt. Spiritus pr. 100 Liter 100 pCt. pr. Juli 26, pr. August-September $25\frac{7}{12}$, per September-Oktober $23\frac{3}{4}$. Weizen pr. Juli 85. Roggen pr. Juli $54\frac{1}{2}$, pr. September-Oktober $53\frac{1}{2}$, pr. Oktober-November $53\frac{1}{2}$. Rüböl pr. Juli $18\frac{1}{2}$, pr. September-Oktober $18\frac{5}{12}$, Oktober-November $18\frac{3}{8}$. — Wetter: —.

Bremen, 30. Juli. Petroleum ruhig, Standard white loco 10 Mark 60 Pf. bz.

Hamburg, 30 Juli, Nachm. (Getreidemarkt.) Weizen loko still, auf Termine ruhig. Roggen loko ruhig, auf Termine matt. Weizen 126-pfd. pr. Juli-August 1000 Kilo netto 233 B., 232 G., pr. August-September 1000 Klio netto 230 Br., 229 Geld, pr. September-Oktober 1000 Kilo netto $225\frac{1}{2}$ Br., $224\frac{1}{2}$ Geld, pr. Oktober-Nov. 1000 Kilo netto 224 Br., 223 G. Roggen pr. Juli-August 1000 Kilo netto 174 B., 173 G., pr. August-September 1000 Kilo netto 170 B., 169 G., pr. September-Oktober 1000 Kilo netto 167 B., 166 G., pr. Oktober-Novbr. 1000 Kilo netto 166 B., 165 G. Hafer fest. Gerste still. Rüböl still, loko $56\frac{1}{2}$, pr. Oktober 200 Pfd. 56. Spiritus still, pr. Juli-August 56, pr. August-September 57, pr. September-Oktober pr. 100 Liter 100 pCt. $57\frac{1}{2}$. Kaffee sehr fest. Umsatz 3500 Sack. Petroleum matt, Standard white loko 10, 00 B., 9, 70 G., pr. Juli 9, 70 G., pr. August-Dezember 10, 60 G. — Wetter: —.

Köln, 30. Juli, Nachmittags 1 Uhr. (Getreidemarkt.) Wetter: schön. — Weizen matt, hiesiger loko 8, 15, fremder loco 7, 20, pr. Juli 7, 13, pr. Novbr. 7, $1\frac{1}{2}$, pr. März $7\frac{1}{60}$. Roggen niedriger, fremder loko 6, 10, a 5, $17\frac{1}{2}$, pr. Juli 5, 18, pr. Novbr. und pr. März 5, 6. Rüböl mat, loko $10\frac{3}{10}$, pr. Oktober $10\frac{2}{10}$, pr. Mai $10\frac{7}{10}$. Leinöl loko $11\frac{1}{10}$.

Amsterdam, 30. Juli, Nachmittags — Uhr — Minuten. (Getreide-Markt.) Schlußbericht. Roggen pr. Oktober und pr. März $190\frac{1}{2}$. Raps pr. Oktober 356, pr. April 370 Fl.

Antwerpen, 30. Juli, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. (Getreidemarkt), Schlußbericht. Weizen unverändert, dänischer $31\frac{3}{4}$. — Roggen matt, Petersburg 20. — Hafer behauptet, Riga $22\frac{1}{2}$. — Gerste unverändert.

Petroleum-Markt (Schlußbericht). Raffinirtes, Type weiß, loko $25\frac{1}{4}$ bz., $25\frac{1}{2}$ B., pr. Juli 25 bz, pr. August $25\frac{1}{4}$ Br., pr. September $26\frac{1}{4}$ Br, pr. September-Dezember $27\frac{1}{4}$ Br. Ruhig.

Liverpool, 30. Juli, Vormittags. Baumwolle (Anfangsbericht). Muthmaßlicher Umsatz 12,000 B. Stetig. Tagesimport 4000 B., davon 1000 B. amerikanische.

Paris, 30. Juli, Nachmittags. Produktenmarkt. Weizen matt, pr. Juli 33, 00, pr. Sept.-Oktober 28, 75. Mehl weichend, pr. Juli 82, 00, pr. September-Dezember 63, 00, pr. November-Februar 61, 50. — Rüböl weichend, pr. Juli 74, 25, pr. August 74, 50, pr. Septbr.-Dezember 77, 50. — Spiritus ruhig, pr. Juli 68, 50. — Wetter: Schön.

Produkten-Börse.

Berlin, 30. Juli. Wind: S. Barometer 28, 2 Thermometer früh + 19°. Witterung: heiter.

Roggen hat sich im Werthe gut behauptet, obschon der Handel sich innerhalb enger Grenzen bewegte. Das Angebot auf Termine war nicht groß; Käufer mußten etwas entgegenkommen. Waare ist leidlich gut verkäuflich. Das Angebot genügt dem Begehr allerdings sehr bequem. Gekündigt 27,000 Ctr. Kündigungspreis 51⅞ Rt. per 1000 Kilgr. — Roggenmehl per Juli wesentlich getrieben, spätere Sichten fest. Gekündigt 1500 Ctr. Kündigungspreis 18 Rt. 8½ Sgr. per 100 Kilgr. — Weizen eröffnete fest, wurde durch starke Verkäufe hiesiger Spekulanten dann im Werthe gedrückt, erholte sich aber zum Schluß wieder beinahe vollständig. Gekündigt 3000 Ctr. Kündigungspreis 86½ Rt. per 1000 Kilgr. — Hafer loko fest, Termine wenig verändert, nur Juli höher. Gekündigt 2000 Ctr. Kündigungspreis 67½ Rt. per 1000 Kilogr. — Rüböl knapp offerirt und etwas besser bezahlt. Gekündigt 200 Ctr. Kündigungspreis 18 5/12 Rt. per 100 Kilogr. — Spiritus stärker begehrt und besonders nahe Sichten merklich besser bezahlt. Gekündigt 10,000 Liter. Kündigungspreis 27 Rt. 15 Sgr. per 10,000 Liter-pCt.

Weizen loko pro 1000 Kilgr. 74—89 Rt. nach Qual gef., gelber per diesen Monat 8[illegible]—87 Rt. bz., Juli-August 78½—¼—⅝ bz., August-Sept. —, Sept.-Okt. 73 —72¾—73¼ bz., Okt.-Nov. 72—72 ¼ bz., Nov.-Dezbr. 71⅛—71¾ bz., Dez.-Jan. —, April-Mai 215—213½—214 R.-M. bz. — Roggen loko per 1000 Kilgr. 51—65 Rt. nach Qual. gef., russischer 51⅞—52¾ ab Bahn u. Kahn, ganz def. do. 44 ab Bahn neuer 68—½ ab Bahn u. Kahn bz., per diesen Monat 51⅞—⅞ 52 bz., Juli-August do., Sept.-Okt 52⅞—⅞—53 bz., Okt.-Nov. do., Nov.-Dez. 52¾—⅝—⅞ bz., Frühjahr 159—½ R.-M. bz. — Gerste loko per 1000 Kilgr. 53—75 Rt. nach Qual. gef. — Hafer loko per 1000 Kilgr. 57—73 Rt. nach Qual. gef., ost- u. westpreuß. 60—70, pomm. 70—73 ab Bahn bz., per diesen Monat 67—½ bz., Juli-August 59¾ bz., Aug.-Sept. —, Sept.-Okt. 57—56⅞ bz., Oktbr.-Nov. 56⅛ bz., Novbr.-Dez. —, Frühjahr 168 R.-M. bz. — Erbsen per 1000 Kilgr. Kochwaare 72—75 Rt. nach Qual., Futterwaare 63—70 Rt. nach Qual. — Raps per 1000 Kilgr. — Rübsen —. — Leinöl loko per 100 Kilgr. ohne Faß 22½ Rt. — Rüböl per 100 Kilg. loko ohne Faß 18 Rt. bz., mit Faß —, per diesen Monat 18 5/12 Rt. bz., Juli-August do., August-Sept. do., Sept.-Oktbr. 18½—7/12 bz., Okt.-Nov. 18⅔—11/12 bz., Nov.-Dez. 19⅓—5/24 bz., April-Mai 60,6—9 R.-M. bz. — Petroleum raffin (Standard white) per 100 Kil. mit Faß loko 7 Rt. bz., per diesen Monat 7 1/24—7 bz., Juli-August do., August-Sept. do., Sept.-Okt. do., Oktbr.-Nov. 7¼ bz., Nov.-Dez 7⅔, April-Mai —. — Spiritus per 100 Liter à 100 pCt. = 10,000 pCt. loko ohne Faß 27 Rt. 13 Sgr. bz., per diesen Monat —, loko mit Faß —, per diesen Monat 27 Rt. 12—22 Sgr. bz., Juli-August do., August-Sept. 27 Rt. 8—18 Sgr. bz., Sept.-Okt. 24 Rt. 13—18 Sgr. bz., Oktbr.-Nov. 22 Rt. 14—19 Sgr. bz., Nov.-Dez. 21 Rt. 16—18 Sgr. bz., April-Mai 65 4 R.-M. nom. — Mehl Weizenmehl Nr. 0 11⅔—11, Nr. 0 u. 1 10⅔—10 Rt., Roggenmehl Nr. 0 9 11/12—9⅓ Rt., Nr. 0 u. 1 9 1/12—8 7/12 Rt. per 100 Kilgr. Brutto unverst. inkl. Sack. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 per 100 Kilgr. Brutto unverst. inkl. Sack per diesen Monat 10—10 Rt. 17½ Sgr. bz., Juli-August 8 Rt. 21—22½ Sgr. bz., August-Sept. 8 R. 20 Sgr. bz., Sept.-Okt. 8 Rt. 17½ Sgr. bz., Okt.-Nov. 8 Rt. 14 Sgr. bz., Nov.-Dez. —, April-Mai 8 Rt. 24½ bz.

(B. u. H.-Z.)

Meteorologische Beobachtungen zu Posen.

Datum.	Stunde	Barometer 260 über der Ostsee	Therm.	Wind.	Wolkenform.
30. Juli	Nachm. 2	27" 3''' 71	+ 25 1	O 1	wolkig. St., Cu.
30. "	Abnds. 10	27" 4''' 48	+ 17 9	W 2-3	heiter. St.
31. "	Morgs. 6	27" 6''' 09	+ 15°4	W 2	heiter. St., Cu.

Breslau, 30. Juli.

Matt.

Freiburger 102½. do. junge 96½. Oberschlesische 167. R.-Oder-Ufer-St.-A. 120⅞ do. do. Prioritäten —. Franzosen 192½. Lombarden 79⅞. Italiener —. Silberrente 68⅝. Rumänier 41¼. Breslauer Diskontobank 80½. do. Wechslerbank 72. Schles. Bankv. 108½. Kreditaktien 140¾. Laurahütte 135½. Oberschles. Eisenbahnbed. —. Oesterreich. Banknoten 92½. Russ. Banknoten 94⅛. Bresl. Maklerbank —. do. Makl.-B.-Bk. —. Prov.-Maklerb —. Schles. Vereinsbank 92. Ostdeutsche Bank —. Bresl. Prov.-Wechslerb. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 30. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Schiff'sche Bank —, Dortmunder Union —, süddeutsche Immobilien-Gesellschaft 93½, neue russische Anleihe —, Ungar-Loose —, Englische Wechslerbank —, Meininger Loose —. 1854er Loose —.

Animirt. Kredit belebt, Bahnen theilweise nachgebend, Banken behauptet, Prioritäten belebt, Liquidation leicht.

Nach Schluß der Börse: Kreditaktien 246¼, Franzosen 336¾, Lombarden 138, Elisabethbahn —.

[Schlußkurse.] Londoner Wechsel 119⅜. Pariser Wechsel 94¼. Wiener Wechsel 107⅜. Franzosen 337½. Böhm. Westbahn 218¼. Lombarden 139½. Galizier 263½. Elisabethbahn 220. Nordwestbahn 178, Kreditaktien 247½. Russ Bodenkredit —. Russen 1872 99¼ Silberrente 68¾ Papierrente 64¼. 1860er Loose 105. 1864er Loose 163¾. Amerikaner de 82 97¾. Deutsch-österreich. 85⅝. Berliner Bankverein 85. Frankfurter Bankverein 85. do. Wechslerbank 83¼. Nationalbank 1036. Meininger Bank 103¼, Hahn'sche Effektenbank 115⅝ Kontinental 89 Rockford 13. Hibernia —.

Frankfurt a. M., 30. Juli, Abends. [Effekten-Sozietät.] Kreditaktien 246⅜. Franzosen 337. Galizier 262¾. Lombarden 138¼. Nordwestbahn —. Silberrente —. Elbthalbahn —. Raab-Grazer Loose 84 13/16. Ungarische Loose —, 1860er Loose —, Hahn'sche Effektenbank —, Darmstädter Bankaktien —, Bankaktien —, Papierrente 64 1/16. Dresdener Bank —. Meininger Bank —. Provinzial-Diskonto-Gesellschaft —. Fest.

Wien, 30. Juli. Börse schloß still. Prolongation für schwache Hände schwierig, was zu einer erheblichen Reaktion führte. Fonds matter, Valuta stark angeboten.

Nachbörse: Kredit —, —, Anglo Aust. —, —.

[Schlußkurse.] Papierrente 70, 00. Silberrente 74, 50. 1854er Loose 99, 50. Bankaktien 970, 00. Nordbahn 1991, —. Kreditaktien 234, 00. Franzosen 315, 25. Galizier 245, 50 Nordwestbahn 165 50 do. Lit. B. 73 00. London 110, 40 Paris 43, 60. Frankfurt 92, 40 Böhm. Westbahn —, —. Kreditloose 160, 00 1860er Loose 108, 70 Lombard. Eisenbahn 131 25. 1864er Loose 134, 50. Unionbank 118, 00. Anglo-Austr. 148, 75. Austro-türkische —, —. Napoleons 8, 83 Dukaten 5, 28. Silberkoup. 103, 80. Elisabethbahn 207, 25 Ungar. Präml. 84, 25. Preußische Banknoten 1, 62¾. Hamburg 53, 80. Amsterdam 92, 50. Kaschau-Od. 151, 25.

Paris, 30. Juli, Nachmittags 12 Uhr 40 Minuten. 3proz. Rente 62 77½. Anleihe de 1872 99 20 Italiener 66 40. Franzosen 717, 50, Lombarden 301, 25, Türken 44, 20. Träge.

Paris, 30 Juli, Nachmittags 3 Uhr. Fest.

[Schlußkurse.] 3prozent. Rente 62, 60. Anleihe de 1871 —, — Anleihe de 1872 99, 00. Ital. 5proz. Rente 66 37½. Italien. Tabaksaktien —, —. Franzosen (gestemp.) 717, 50. do. neue —. Oesterr. Nordwestbahn —, —. Lombard. Eisenbahnaktien 300, 00. Lombard. Prioritäten 246, 25 Türken de 1865 44, 15. Türken de 1869 267, 50. Türkenloose 107, 50 Goldagio —.

Paris, 29. Juli, Abends. Auf dem Boulevard wurde neueste Anleihe zu 99, 30, Türken von 1865 zu 44, 30 gehandelt.

London, 30. Juli, Nachmittags 4 Uhr. Aus der Bank flossen heute 288,000 Pfd. Sterl.

Platzdiskont 2⅞—3 pCt. Ruhig.

6proz. ungar. Schatzbonds 90½.

Konsols 92 3/16. Italien. 5prozent. Rente 66. Lombarden 11 13/16. 5proz. Russen de 1871 102½. 5proz. Russen de 1872 102¼. Silber 58¼. Türk. Anleihe de 1865 43 13/16. 6proz. Türken de 1869 53¼. 9proz. Türken Bonds —. 6proz. Vereinigt. St. pr. 1882 104⅛ Oesterreich. Silberrente 67¾. Oesterreich. Papierrente 64.

Newyork, 29. Juli, Abends 6 Uhr. [Schlußkurse.] Höchste Notirungen des Goldagios 9⅜, niedrigste 9. Wechsel auf London in Gold 4 D. 87½ C. Goldagio 9⅜. 5/20 Bonds de 1885 116⅞. do. neue 5proz fundirte 113¼. Bonds de 1887 117⅝. Erie-Bahn 32½. Central-Pacific 89 Baumwolle in New-York 17. Baumwolle in New-Orleans 16⅞. Mehl 5 D. 85 C. Raffin. Petroleum in Newyork 11⅞. do. do. Philadelphia 11⅞. Rother Frühjahrsweizen 1 D. 37 C. Kaffee 20. Zucker (Fair refining Muscovade 7¾. Getreidefracht 6½.

Berlin, 30. Juli. Die heutige Börse eröffnete in ziemlich fester Haltung, obgleich die auswärtigen Notirungen anfänglich nicht gerade günstig eintrafen. Die Course konnten auf spekulativem Gebiet theilweise keine Avancen erzielen oder wenigstens sich gut behaupten. Nur Lombarden, die schon gestern matter geschlossen hatten, mußten heute abermals etwas nachgeben, hatten dagegen sich lebhafteren Verkehrs als in den letzten Tagen zu erfreuen. Im Uebrigen zeigt die Gesammthaltung keine wesentliche Veränderung. Die Animirtheit des Verkehrs, von der an den beiden letzten Tagen berichtet werden konnte, war gewichen und hatte selbst für die leitenden Spekulationswerthe einen ruhigen, theilweise schleppenden Geschäftsgang hinterlassen.

Eine verhältnißmäßig freundliche Gestaltung des Geschäfts zeigte sich auch heute auf dem Eisenbahnaktien-Markte, während der Kapitalsmarkt zwar seine feste Tendenz bewahrte, aber an Lebhaftigkeit etwas eingebüßt hatte. Die Situation des Geldmarktes auch in seiner internationalen Beziehung ist eine überaus günstige; hier scheint Geld momentan etwas anziehen zu wollen; das Privatdiskonto betrug 2½ pCt. nur für erste Devisen, während es sich sonst höher stellte. Die Regulirungsthätigkeit und die mit derselben verbundenen geschäftlichen Transaktionen können mit dem heutigen Tage als in den Hauptzügen beendet angesehen werden. Die Deportsätze waren heute wiederum gegen den Vortag etwas gewachsen; man bewilligte für Kreditaktien ½, für Franzosen ⅝, für Lombarden ¼ Thaler pro Stück, für Diskonto-Kommandit-Antheile ⅜ pCt Deport.

Von den österreichischen Spielpapieren waren Kreditaktien abermals etwas besser und ziemlich belebt, Franzosen recht fest bei ziemlich guten Umsätzen. Von anderen Werthen des internationalen Gebiets blieben fremde Fonds zumeist ruhig in ziemlich fester Haltung. Türken waren matt, russische Werthe vernachlässig; dagegen österreichische Rente und Italiener in verhältnißmäßig lebhaftem Verkehr.

Deutsche und preußische Staatsfonds, landschaftliche Pfand- und Rentenbriefe 2c. gingen in recht fester Haltung theilweise lebhaft um; namentlich kann dies auch von zentrallandschaftlichen Pfandbriefen und Kruppschen Partial Obligationen erwähnt werden. Prioritäten waren in den Coursen wenig verändert; einige preußische 4- und 4½-prozentiger und außerdem Losowo-Sewastopol- und Theißbahn-Prioritäten können als gefragt genannt werden.

Unter den preußischen schweren Bahnen sind sowohl Köln Minden und Rheinische, wie Oberschlesische, Breslau-Schweidnitz-Freiburg 2c. steigend und belebt gewesen; leichte inländische Werthe waren ruhiger bei behaupteten Coursen; Berlin-Görlitz und Bergisch-Märkische wieder zu etwas besseren Coursen ziemlich lebhaft gehandelt. Oesterreichische Nebenbahnen waren ruhig und ziemlich unverändert; Galizier und Nordwestbahn recht fest und lebhaft.

Bankaktien und Industriepapiere sind wiederum als bei stillem Geschäft ziemlich fest zu bezeichnen. Diskonto-Kommandit-Antheile wurden höher und lebhaft gehandelt; spekulative Montanwerthe waren schwankend und mäßig lebhaft.

Liquidations-Course. Italiener 66⅜, Franz. Rente 99, Oest Kreditaktien 142. 1860er Loose 105¼, Papier-Rente 64, Silber-Rente 68⅝, Galizier 113¼, Böhm. Westbahn 93¼, Oesterr. Nordwestbahn 102, Franzosen 193½, Lombarden 82. Türken 44¾. Rumänen, Preuß. Eisenbahnen, Bankaktien, Amerikaner, heutiger Mittelcours. Russische Banknoten, Wechsel Petersburg, Wechsel Wien k. u. l. Sicht.

Fonds- u. Actienbörse.

Berlin, den 30 Juli 1874.

Deutsche Fonds.

Konsolidirte Anl.	4½	105⅝ bz G
Staats-Anleihe	4½	— —
do. do.	4	100⅛ bz
Staatsschuldscheine	3½	94 bz
Präm. St. Anl 1855	3½	128¼ bz
Kurh. 40 Thlr. Obl.	—	72¾ B
Kur- u. Neum. Schld	3½	94½ bz
Oderdeichbau-Obl.	4½	101 bz
Berl. Stadt-Obl.	5	103¾ bz
do. do.	4½	— —
do. do.	3½	90½ bz
Berl. Börsen-Obl.	5	100¾ G
Pfandbriefe: Berliner	4½	101⅛ bz
do.	5	106 bz G
Kur- u. Neum.	3½	88 bz
do. do.	4	98½ bz
do. neue	4½	104 bz
Ostpreußische	3½	88½ G
do. do.	4	98½
do. do.	4½	103 etw bz
do. do.	5	— —
Pommersche	3½	88¼ B
do. neue	4	98 bz
Posensche neu	4	96⅜ bz
Schlesische	3½	87 G
Westpreußische	3½	88½ bz
do do.	4	97½ bz
do. Neulands.	4	97⅝ bz
do. do.	4½	102 bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neum.	4	98¾ bz
Pommersche	4	98¼ bz
Posensche	4	98⅜ bz
Preußische	4	99⅜ bz
Rhein-Westf.	4	98¾ B
Sächsische	4	99 B
Schlesische	4	98⅜ bz
Goth. Pr.-Pfdbr. I	5	106½ bz II. 103⅞ bz
Prß. Bd. Cred.-Hyp Br. unkündb. I. u. II.	5	102½ bz G
Pomm. Hyp. Pr. Br.	5	104 bz
Rhein. Prov.-Obl.	4½	103⅜ bz
Anhalt. Rentenbr.	4	97⅛ G
Meininger Loose	—	4[illegible] bz G
Mein. Hyp. Pfd. Br.	4	100¼ B
Hamb. Pr. A. v. 1866	3	54¾ bz B
Oldenburger Loose	3	40[illegible] bz
Bad. St. Anl. v. 1866	4½	101¾ B
do. Eisb.-Pr.-A. v. 67	4	114 bz G
Neuebad. 35fl. Loose	—	41⅜ bz
Badische St.-Anl.	4½	104⅜ G
Bair. Pr.-Anleihe	4	116¼ bz
Braunschw. Präm.-Anl. à 20 Thlr.	—	23 5/16 bz
Dess. St.-Präm.-A	3½	111⅓ bz
Lübecker do.	3½	56 bz
Mecklenb. Schuldv	3½	88⅛ bz G kl. —
Köln-Mindener PA	3½	102⅞ bz G

Ausländische Fonds.

Amer. Anl 1881	6	105 bz B
do. do. 1882 gek.	6	97¼ G
do. do. 1885	6	103⅜ etw bz G
Newyork. Stadtanl	7	98½ etw bz
do. Goldanleih.	6	98⅜ G
Finn. 10 Thlr. Loose	—	11¼ bz
Italienische Anl.	5	66⅜ bz B
do. Tabaks-Obl.	6	99⅜ G
do. do. Act. 70%	6	623 G
Oester. Pap.-Rente	4½	64⅛ bz G
do. Silberrente	4½	68¾ bz
do. 250fl Pr. Obl	4	105⅜ bz
do. 100fl. Kred. L	—	108½ bz B
do. Loose 1860	5	105⅜ bz B
do. Pr.-Sch. 1864	—	93½ bz
do. Bodenkr.-G.	5	86⅛ G
Poln. Schatz-Obl	4	87¼ B
do. Cert. A 300fl.	5	94 G
do. Pfdbr. III. Em	4	81¼ G
do. Part. O. 500fl	4	108⅜ G
do. Liqu.-Pfandbr	4	69⅜ bz
Raab-Grazer Loose	4	85¼ bz B
Franz. Anl. 71. 72	5	— —
Bukar. 20 Frcs. Loose	—	— —
Rumän. Anleihe	8	— — kl. 104½
Russ. Bodenkr.-Pfd.	5	89¼ B
do. Nicolai-Obl.	4	86⅜ bz
Russ.-engl. Anl. v. 62	5	102⅜ bz
do. " "	3	74 G
do. " " v. 70	5	103⅓ B
do. " " v. 7[illegible]	5	102⅜ bz
do. 5. Stiegl. Anl	5	85¼ etw bz G
do. 6. "	5	94½ bz B
do. Präm.-Anl. de 64	5	152¼ bz
do. " 66	5	153⅜ bz
Türk. Anleihe 1865	5	44⅜ bz
do. do. 1869	6	— —
do. do. kleine	6	— —
do. Loose (vollg.)	3	106 bz B
Ungarische Loose	—	53¼ B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Anh. Landesbank	4	— —
Bk. f. Sprit (Wrede)	5	56 bz G
Barmer Bankverein	5	82 G
Berg.-Märk. Bank	4	85½ bz G
Berliner Bank	4	75½ bz G
do. Bankverein	5	85 G
do. Kassenverein	4	275½ G
do. Handelsges.	4	118½ bz
do. Wechslerbk.	5	50⅜ bz G
Bresl. Discontobk	4	80⅛ G
Bankf. Ldw. Kwilecki	5	64 G
Braunschw. Bank	4	120⅞ bz
Bremer Bank	4	116 G
Centralb. f. Hd. u. J	5	74½ bz G
Coburg. Kreditbank	4	78½ B
Danziger Privatbk	4	118 G
Darmstädter Kred	4	150⅜ bz G
do. Zettelbank	4	108½ B
Dessauer Kreditbk.	4	107 G
Berl. Depositenbank	5	95¼ B
Deutsche Unionsb.	4	82⅜ bz B
Disc. Command.	4	172 bz B
Genf. Kredb. i. Liq.	—	5⅜ G
Geraer Bank	4	115¼ G
Gewb. H. Schuster	4	68⅞ bz G
Gothaer Privatbank	4	116⅜ bz
Hannoversche Bank	4	109½ bz
Königsberger V.-B.	4	80⅛ bz
Leipziger Kreditbk	4	157½ bz
Luxemburger Bank	4	113 B
Magdeb. Privatbk	4	110 B
Meininger Kreditbk	4	103½ bz
Moldauer Landesb	4	53¼ G
Norddeutsche Bank	4	44 bz
Niederschl. Kassenv	5	5½ bz B
Ostdeutsche Bank	4	75 bz
do. Produktenb	4	—
Oesterr. Kreditbank	5	142 bz
Pomm. Ritterbank	4	
Posener Prov.-B.	4	113¾ G
do. Prov.-Wechs.-B	4	1¾ G
Pr. Bod.-K.-A.-B.	4	96 bz G
do. Bankantheile	4½	180 bz G
do. Ctr.-Bd. 40%	5	122 B
Rostocker Bank	4	114 bz G
Sächsische Bank	4	144¾ B
Schles. Bankverein	4	108⅜ bz G
Thüringer Bank	4	101⅜ G
Weimarische Bank	4	96 B
Prß. Hyp. Vers 25%	4	125⅛ G

In- u. ausländische Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Mastricht	4½	— —
do. II. Em.	5	99½ bz
do. III. Em.	5	— —
Bergisch-Märkische	4½	— —
do. II. Ser. (conv.	4½	100¼ G
III. Ser 3½ v. St. g	3½	85½ bz
do. Lit. B.	3½	85½ bz
do. IV. Ser.	4½	100 G
do. V. Ser.	4½	100 G
do. VI. Ser.	4½	99⅓ bz G
do. Düsseld.-Elbf.	4	— —
do. II. Ser.	4½	100 G
do. (Dortm.-Soest)	4	— —
do. II. Ser.	4½	100½ B
do. (Nordbahn)	5	103½ G
Berlin-Anhalt	4	— —
do. do.	4½	101½ G
do. Lit. B.	4½	101¼ G
Berlin-Görlitzer	5	— —
Berlin-Hamburg	4	94¾ G
do. II. Em.	4	94¾ G
Berl.-Potsd.-Mgd. Lit. A. u. B.	4	94¾ G
do. Lit. C.	4	94 bz G
Berl.-Stett. II. Em.	4	94½ bz
do. III. Em.	4	94½ bz
do. IV. S. v. St. g.	4½	103¾ bz
do. VI. Ser. do.	4	91½ bz
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	100⅜ B
Köln-Krefeld	4½	— —
Köln-Mind. I. Em.	4½	102¾ G
do. II. Em.	5	103¾ bz G
do. do.	4	94¼ G
do. III. Em.	4	94¾ B
Köln-Mind. do.	4½	100⅜ G
do. IV. u. V. Em.	4	94⅜ bz
Halle-Sorau-Gub.	5	99 G
Märkisch-Posener	5	— —
Magdeb.-Halberst.	4½	100⅜ bz G
do. do. [illegible]	[illegible]	10[illegible]¼ G
do. do.	[illegible]	102½ G
do. Wittenb.		— —
Niederschl.-Märk.	4	98¼ G
do. II. S. à 62½ thlr	4	97 G
do. c. I. u. II. Ser	4	99½ bz
do. con. III. Ser.	4	98½ G
Niederschl. Zweigb	4½	81⅛ G
Oberschl. Lit. A. C. D	5	— —
do. Lit. B. E.	4	86½ G
do. Lit. F. G. H	3½	10[illegible]¼ G
do. Em. v. 1869	4½	103⅜ B
Brieg-Neisse	5	— —
Kosel-Oderberg	4½	95 G
do. III. Em.	4	103½ bz G
Oesterr.-Franz.-St	4½	316 bz G
Oestr. südl. St. (Lb.	3	246⅛ bz
do. Lomb. Bons	3	101 B
do. do. de 1875	6	101¼ bz G
do. do. de 1876	6	101⅞ G
do. do. de 1877/[illegible]	6	103½ G
Ostpreuß. Südbahn	6	104⅛ bz G
Rechte Oder-Ufer I	5	103 B
Rhein. Pr.-Oblig.	5	94½ G
do. v. Staate gar	4	87 G
do. III. v. 1858 u. 6[illegible]	3½	100⅜ G
do. 1862, 64, 6[illegible]	4½	100⅜ G
Rhein-Nahev. St. g	4½	103⅜ bz
do. II. Em.	4½	103⅜ bz
Schleswig	4½	99⅞ G
Stargard-Posen	4½	94
do. II. Em.	4	101½ B
do. III. Em.	4½	101½ G
Thüringer I. Ser.	4½	95 G
do. II. Ser.	4	101 G
do. III. Ser.	4½	95 G
do. IV. u. V. Ser.	4	100⅜ bz G
Galiz. Carl-Ludwb	4½	99⅜ B
Lemberg Czernowitz	5	73 11/16 bz B
do. II. Em.	5	82 bz B
do. III. Em.	5	75½ B
Rybinsk-Bologoyer	5	90½ bz G
Kaschau-Oderberg	5	82½ bz G
Mähr. Grenzbahn	5	71¾ G
Mähr.-Schl. Centr.	5	35 B
Ungar. Ostbahn	5	62¼ B
do. Nordostbahn	5	67⅛ bz
Oestr. Nordwestb.	5	88⅜ bz B
Ostrau-Friedland	5	— —
Dux-Prag	5	41 B
Charkow-Azow	5	100¼ G
Jelez-Woron.	5	99⅜ G
Kozlow-Woron.	5	100½ B
Kursk-Charkow	5	100 bz G
Kursk-Kiew	5	100½ bz G
Mosko-Rjäsan	5	101⅛ bz G
Rjäsan-Kozlow	5	100⅛ bz G
Schuja-Iwanow	5	100 bz G
Warschau-Terespol	5	99½ bz
kleine	5	99⅜ bz
Warschau-Wiener	5	100 B
kleine	5	100 B

Eisenbahn-Aktien und Stamm-Prioritäten.

Aachen-Mastricht	4	33⅜ bz G
Altona-Kieler	5	110½ G
Amsterdam-Rotter	4	105⅛ bz B
Bergisch-Märkische	4	92½ bz B
Berlin-Anhalt	4	149¼ bz
Berlin-Görlitz	4	82 bz G
do. Stammpr.	5	102 bz G
Balt. russ. (gar.)	3	53½ B
Brest-Kiew	5	46½ bz G
Breslau-Warsch. G	5	43½ B
Berlin-Hamburg	4	178 G
Berlin-Potsd.-Mg	4	104 bz G
Berlin-Stettin	4	150½ bz
Böhm. Westbahn	5	93 bz
Brest-Grajewo	5	30[illegible] bz G
Bresl.-Schw.-Frb.	4	102½ bz
Köln-Minden	4	133 bz
do. Lit. B	5	109 bz G
Crefeld Kr. Kempen	5	2⅜ G
Galiz. Carl-Ludw.	5	113 bz
Halle-Sorau-Gub.	4	31½ bz
do. Stammpr.	5	54⅜ bz G
Hannover-Altenb.	5	31¾ bz B
Löbau-Zittau	3½	90¾ B
Lüttich-Limburg	4	18 G
Ludwigshafen-Berb	4	184⅛ bz
Kronprinz-Rudolph	5	70⅜ bz G
Märkisch-Posen	4	38½ etw bz G
do. St.-Prior.	5	72⅜ bz G
Magdeburg-Halb.	4	108½ bz
do. Stammpr. B.	3½	76⅓ bz B
Magdeb.-Leipzig	4	256½ bz G
do. Litt. B.	4	94⅞ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	137⅛ bz
Münster-Hammer	4	99⅛ G
Niederschl. Märk.	4	99 G
Nordh. Erf. gar.	4	58 bz G
do. Stammpr.	5	51¼ G
Oberhess. v. St. gar.	3½	77½ bz B
Oberschl. Lit. A. u. C	3½	167½ bz G
do. Litt. B	3½	149¾ bz G
Oest. Fraz. Staatsb	5	193½ bz
Oest. Südb. (Lomb.)	5	80¾ bz
Ostpreuß. Südbahn	4	43 G
do. Stammpr.	5	79½ bz G
Rechte Oderuferb.	5	121½ bz
do. Stammpr.	5	120¼ bz G
Reichenberg-Pard.	4½	67¾ bz G
Rheinische	4	136⅜ bz
Stpr. Lit. B. v. St. g.	4	93½ bz B
Rhein-Nahebahn	4	24¾ bz
Russ. Eisenb. v. St. g	5	103⅜ bz
Stargard-Posen	4½	102¾ G
Rum. Eisenbahn	5	40¼ bz
Schweizer Westb.	4	24⅜ bz
do. Union	4	11¾ bz G
Thüringer	4	121⅜ bz
do. B. gar.	4	91½ bz G
Tamines Landen	4	7½ bz G
Warschau-Wiener	5	88½ bz G

Gold- Silber- und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	— —
Goldkronen	—	— —
Louisdor	—	110⅛ bz
Sovereigns	—	6 23⅜ bz G
Napoleonsdor	—	5 12½ bz
Imp. p. Zpfd	—	5 16½ G
Dollars	—	1 11⅜ G
Fremde Noten	—	99⅜ bz
do. (einl. in Leipz.	—	99⅞ bz
Oesterr. Silberguld.	—	95 G
Oesterr. Banknoten	—	91 15/16 bz
Russische do.	—	94⅜ bz

Wechsel-Kurse vom 30 Juli

Berl. Bankdisc.	4	
Amstrd. 250fl. 10 T.	3½	1[illegible]3 bz
do. do. 2 M.	3½	142⅛ G
London 1 Lstr. 8 T	2½	6. 24 bz
Paris 300 Fr. 10 T.	4	81 1/12 B
do. 300 Fr. 2 M.	5	— —
Belg. Bankpl. 300 Fr. 10 T.	4½	80 11/12 bz
do. 300 Fr. 2 M.	4½	80½ bz
Wien 150 fl. 8 T.	5	91⅞ bz
do. do. 2 M.	5	91¼ bz
Augsb. 100fl. 2 M.	5	56. 20 G
Leipzig 100 Thl. 8 T.	5½	99¾ G
Petersb. 100 R. 3 W.	6	94 3/16 bz
do. do. 3 M.	6	93[illegible] bz
Warschau 90 R. 8 T.	6	94⅜ bz

Industrie-Papiere.

Aachen-Münchener Feuervers.-Ges.	—	2400 G
Berl. F.-Vers.-Ges	—	325 G
Köln. F.-Vers.-Ges	—	1915 G
Magdeb. " "		805 B
Stett. Nat. F.-V.-G	—	232 etw bz
Berl. Lebensv.-Ges.	—	680 G
Concordia in Cöln	—	670 G
Magd. Lebensv. Ges	—	94 G
Berl. Hagelvers. G.	—	140 G
Magdeb. do.	—	38½ bz G
Thuringia	—	122 B
Berl. Papierfabrik	—	45 bz G
Berliner Aquarium	—	78 G
do. Zentral-Heiz	—	88 B
do. Cichorienfab.	—	103½ G
do. Braue. Tivoli	—	98 bz G
Brauerei Moabit	—	79½ bz G
Berl. Bockbrauerei	—	78 G
Brauer. Patzenhofer	—	115 G
Brauerei (Wiesner)	—	27⅜ G
Masch.-Fab. (Pincke)	—	43¾ G
Fabrik Schering	—	46 B
Erdmannsd. Spinn.	—	57⅜ bz
Egells Masch.-Fabr	—	32¾ bz G
Elb. Eisenb.-Bedarf	—	11½ bz G
Fonrobert, Gutta-P	—	47¼ bz
Freund, Masch.-Fab	—	75¾ bz G
Hannov. Maschinenfabrik (Egestorf)	—	76 bz
Kön. u. Laurahütte	—	136½ bz G
Nordd. Papierfabrik	—	46 G
Stobwas. Lampenf.	—	— —
Königsberg. Vulcan	—	34¾ B
Leinenfabr. Kramsta	—	97 bz G
Redenhütte	—	31 G
Baugesellsch. Pless[illegible]	—	5¼ bz
[illegible]	—	63¼ bz G

Druck und Verlag von W. Decker u. Comp. (E. Röstel) in Posen.